Morgen-Ausgabe.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortlicher Redakteur:
i. V. J. Hachfeld
in Posen.

Posener Zeitung

Neunundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
Rud. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G.,
G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
J. Klugkist
in Posen.

Nr. 413

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Freitag, 17. Juni.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1892

Abonnements-Einladung.

Beim Herannahen des Quartalwechsels laden wir zum Abonnement auf die **„Posener Zeitung"** hiermit ein. Dieselbe ist mit Beginn dieses Jahres in ihren **neunundneunzigsten Jahrgang** eingetreten. Sie ist die älteste und verbreitetste Zeitung der Provinz Posen und in den östlichen Provinzen die einzige, welche **dreimal täglich** erscheint.

Durch ausgedehnte Korrespondenz-Verbindungen mit der Reichshauptstadt und bedeutenden Plätzen des In- und Auslandes, namentlich Petersburg und Riga, ist die **„Posener Zeitung"** in den Stand gesetzt, alle wichtigen Vorkommnisse sofort zur Kenntniß ihrer Leser zu bringen. Die Schilderungen interessanter Vorgänge, besonders in den Kolonial-Gebieten, werden durch kartographische Darstellungen erläutert. Zahlreiche Mitarbeiter in der Stadt und der Provinz Posen berichten fortdauernd über alle bemerkenswerthen Ereignisse im öffentlichen Leben, während ein eigener militärischer Mitarbeiter in längeren Aufsätzen und kürzeren, gemeinverständlich gehaltenen fortlaufenden Mittheilungen über alle Veränderungen und Fortschritte auf dem Gebiete des Militärwesens die Leser unterrichtet.

Dem Unterhaltungstheile der Zeitung wird besondere Sorgfalt zugewendet. Derselbe enthält stets neben anziehenden Romanen und Novellen auch interessante Feuilletons aus der Feder unserer beliebtesten Autoren, sowie Berliner und Pariser Original-Plaudereien, Reisebriefe, Ausstellungsberichte, Modebriefe u. s. w. Außerdem bringt die Sonntagsbeilage **„Familienblätter"** Erzählungen, Schilderungen und Aufsätze unterhaltenden und belehrenden Inhalts in reicher Abwechselung.

Im nächsten Quartal wird die **„Posener Zeitung"** einen sehr abwechselungsreichen und fesselnden Roman **„Gregor der Rächer"** aus der Feder des berühmten Schriftstellers **R. Barbaro di San Georgio** zum Abdruck bringen.

Der Abonnementspreis für die **„Posener Zeitung"** beträgt bei allen deutschen Postämtern **5,45 Mk.**, in der Stadt Posen **4,50 Mk.** pro Quartal.

Unser Wasserbauwesen.

Der „Reichsanzeiger" hat, wie schon mitgetheilt, eine kaiserliche Verfügung, betreffend die Errichtung einer Kommission zur Untersuchung der Hochwasserschäden veröffentlicht. Die Kommission soll feststellen, welches die Ursachen der neuerdings vorgekommenen Ueberschwemmungen sind, und ob etwa das System, welches bei der Regulirung und Kanalisirung der preußischen Flüsse bisher verfolgt worden ist, zur Steigerung der Hochwassergefahr beigetragen hat. Selbstverständlich soll die Kommission Mittel zur Abhilfe ausfindig machen. Die Verfügung enthält im Einzelnen die Gesichtspunkte, auf die sich die fachmännischen Untersuchungen zu richten haben werden, Spezialien, auf die wir hier nicht näher eingehen können. Mit Rücksicht auf den Umfang der Arbeit soll zunächst mit den Flußgebieten der Elbe, Oder und Weichsel begonnen werden. Die Kommission umfaßt 32 Mitglieder, deren Namen der „Reichsanzeiger" gleichzeitig veröffentlicht. An der Spitze wird der Reichstagspräsident und Landesdirektor v. Levetzow stehen. Sieht man sich die Namen der Mitglieder näher an, so trifft man auf einige tüchtige Fachmänner, darunter Professor von Bezold in Berlin und Oberbaudirektor Franzius in Bremen. Professor v. Bezold, vormals in München, ist bekannt als hervorragender Physiker, und die Ermittelung der Unterlagen zur Gewinnung eines übersichtlichen Bildes der physikalischen Wasserhaushalts-Verhältnisse wird wohl vorzugsweise in seine Hand gelegt werden. Was den Oberbaudirektor Franzius in Bremen anlangt, so kennt ihn nicht blos die wissenschaftliche und technische Welt Deutschlands, sondern, man darf es getrost sagen, des ganzen Erdballs als eine geniale Kraft allerersten Ranges. Das gewaltige Werk der Korrektion der Unterweser ist das seinige. Einer der größten Triumphe, die Menschengeist je über die stumpfe Materie davongetragen hat, ist mit diesem Unternehmen gelungen. Die Weser, die bis dahin bis Bremen nur wenig über zwei Meter Tiefgang hatte, ist durch ihn zu einem Tiefgange von fünf Metern gebracht worden, und zwar nicht durch Ausbaggerung, was am Ende Jeder gekonnt hätte, sondern durch ein geistvolles System von Selbstregulirung. Der Strom selber ist gezwungen worden, durch Abkürzungen seines Laufs sein Bett zu vertiefen. Die sonstigen, in der Mitgliederliste aufgeführten Namen, reichen an diese beiden freilich nicht heran. Es sind ein bischen viel Rittergutsbesitzer und Regierungsräthe in der Kommission, Männer, die gewiß ein Recht zu solchem Ehrenamt erreichen können, von denen aber die Oeffentlichkeit nicht gerade viel weiß. Anerkennend jedoch hervorzuheben ist der schlesische Graf von Frankenberg, der das Verdienst in Anspruch nehmen kann, zuerst und am kräftigsten auf die Schäden hingewiesen zu haben, mit denen das bisherige System unserer Flußregulirungen belastet gewesen ist. Es sind nahezu unbegreifliche Dinge, auf die Graf Frankenberg einmal im Parlament hingewiesen hat. So ist eine Eisenbahnbrücke in Oberschlesien trotz der Warnung des genannten Herrn mit so engem Profil gebaut worden, daß, wenn wir nicht irren, der Einsturz der Brücke, jedenfalls aber eine durch diesen Bau herbeigeführte arge Ueberschwemmung die Folge war. Graf Frankenberg machte damals für die Fehler, an denen unser Wasserbauwesen leidet, die bureaukratische Routine verantwortlich, die nicht zu individualisiren versteht. Nur zu sehr hat er Recht damit. Die Flußregulirungen und Kanalanlagen in Preußen leiden darunter, daß nicht alle berufenen Instanzen einander in die Hände arbeiten. Es wird schablonisirt, statt in jedem einzelnen Falle die besonderen Verhältnisse zu berücksichtigen. Es giebt kein gelenkiges System für diese Aufgaben. Bald gilt es als der Weisheit Krone, bei Regulirungen möglichst viel Land zu gewinnen, und das Flußbett hiernach durch Dämme einzuschnüren, bald wieder werden die Dämme wieder weit zurückgesetzt, so daß die korrigirte Fahrrinne wieder verwildert. Man kann wirklich sagen, daß die Ueberschwemmungsgefahren in der Zeit, wo man die Flüsse laufen ließ, wie sie wollten, geringer waren als jetzt, wo mit unzureichenden Kenntnissen und einer gewissen bureaukratischen Ueberhebung an diese Arbeiten herangegangen worden ist. Auch mögen die Erfahrungen anderer Länder zu einseitig berücksichtigt worden sein. England und Holland mit ihrem gleichmäßigen Seeklima bekommen nicht die plötzlichen Hochwasser, die bei uns von den leider vielfach entwaldeten Gebirgen herabstürzen. Die Wasserbaukunst muß also bei uns auf andere Grundlagen als dort gestellt werden; dies aber ist oft übersehen worden. Was die sogenannten Regulirungen für Schäden anrichten können, dafür hier nur ein Beispiel: Durch Gradlegungen und sonstige Wasserbauten an der Warthe ist es im vorigen Jahre dahin gekommen, daß der Besitzer des Güterkomplexes Tamsel bei Landsberg seine ganze Heuernte hat verderben sehen müssen, was einen Verlust von nicht weniger als 75000 Mark ausmachte. Die Arbeiten der neugebildeten Kommission dürfen auf die Theilnahme weitester Kreise rechnen; es ist eine der wichtigsten, innerhalb unserer Volkswirthschaft zu lösenden Aufgaben, für die sie zusammengesetzt worden ist.

Deutschland.

△ **Berlin**, 15. Juni. Die Zeitungen haben bereits gestern mitgetheilt, daß das Reichsversicherungsamt über die Möglichkeit berathen habe, die verfügbaren Gelder aus der Altersversicherung zum Bau billiger Arbeiterheime zu verwenden. Diese Verwendung ist nun nach § 129 des Altersversicherungsgesetzes und § 76 des Unfallversicherungsgesetzes unzulässig. Die Mittheilung soll denn auch wohl den Sinn haben, daß das Reichsversicherungsamt darüber berathen habe, ob es eine Abänderung des § 129 des Altersversicherungsgesetzes für räthlich halten und vorschlagen wolle. Das dürfte lebhaften Widerspruch finden. Das Reichsversicherungsamt hat bisher immer seines Amtes verständig und gerecht gewaltet, aber es hat sich auch immer im Rahmen dessen gehalten, was wirklich seines Amtes ist. Ueber die sozialpolitische Frage, ob für die Arbeiter der Besitz eigener Wohnhäuser wünschenswerth sei, können wir dem Reichsversicherungsamt nicht ohne Weiteres ein kompetentes Urtheil zubilligen, und an der technischen Frage, wie solche Wohnungen am besten zu beschaffen sind, haben sich bisher Männer von hervorragendem Sachverständniß und unterstützt durch tüchtiges Kapital zumeist vergeblich abgemüht. Gegen den Bau von Arbeiterwohnungen, die Arbeitern eigenthümlich gehören sollen, bestehen bedeutende grundsätzliche Bedenken; die Ansicht, daß solche Arbeiterwohnungen aus öffentlichen Mitteln oder mit Unterstützung aus öffentlichen Mitteln gebaut werden sollen, dürfte vollends wenig Anhänger finden. Wir hoffen, daß diese Anregung ohne weitere Wirkung bleibt. Im Uebrigen giebt es betreffs der Ausführung der Altersversicherung mancherlei Dringenderes zu thun. Wer sollte es für möglich halten, daß in Pommern bisher jede Kontrolle darüber gefehlt hat, ob den Vorschriften des Altersversicherungsgesetzes genügt wird oder nicht? Es hat unter diesen Umständen einfach im Belieben der Betheiligten gelegen, ob sie kleben wollten. Pommern hatte sozusagen die fakultative Altersversicherung. Dabei mögen sich die Betheiligten ganz wohl befunden haben, und eifrig geklebt haben Diejenigen, die hoffen konnten, daß sie nächstens die Rente bekämen. Aber zu welchem Zwecke wird denn ein Gesetz erlassen, wenn seine Beobachtung nicht erzwungen wird? Und wie wird es mit dem finanziellen Ergebniß stehen, wenn nur klebt, wer dazu die Laune hat?

— Die Veröffentlichung einer kaiserlichen Verordnung, welche den Zeitpunkt der Einführung der Sonntagsruhe für Industrie und Handwerk auf den 1. Oktober d. J. festsetzt, soll nun wieder nach dem „Conf." unmittelbar bevorstehen.

— Die Bismärckische „Westd. Allg. Ztg." leitet ihre politische Tagesleistung heute mit folgender Notiz ein:

„So hätten also die deutschen Professoren einen neuen Kollegen bekommen. Dem Dr. Güßfeld, neben Geheimrath Hinzpeter dem am meisten genannten Mann aus der unverantwortlichen Umgebung des Kaisers, ist diese Ehre zutheil geworden. Die zünftige Professorenwelt wird nicht verfehlen, sich ob dieses Ereignisses geschmeichelt zu fühlen, denn es bekundet, welche hohe Meinung der Kaiser von ihrem Stande hat, da er einen seiner erklärtesten Lieblinge, den er schon verschiedentlich mit sehr hohen Auszeichnungen bedacht hat, noch mit diesem Titel beschenkte."

Fürst Bismarck hatte von dem Professorstande allerdings eine andere Meinung, was er dadurch bekundete, daß er seinem Leibmedikus, dem „Doktor mit dem sittlichen Defekt" nicht nur den Titel Professor, sondern auch eine Professur an der ersten Hochschule Deutschlands verschaffte. Damals hatte die „zünftige Professorenwelt" allerdings nicht den mindesten Grund, sich geschmeichelt zu fühlen und sie hat ja auch ihrer Meinung über die Würdigung, die Bismarck durch Kommandirung des Herrn Schweninger zu einer Professur ihrem Stande bezeugte, durch Proteste deutlichsten Ausdruck gegeben. Im Hause Schweningers soll man nicht von Güßfeld reden.

— Dem Fürsten Bismarck scheinen die Vorbereitungen zu der Triumphreise, die er demnächst über Dresden nach Wien antreten wird — wahrscheinlich um dem Könige von Sachsen für die erste Anregung des deutsch-österreichischen Handelsvertrags zu danken und in Wien den Dank für die Bosheiten, die er während der Handelsvertragsverhandlungen gegen das verbündete Oesterreich gerichtet hat, entgegenzunehmen — das Konzept etwas gestört zu haben. In Sachen der auswärtigen Politik geht die Taktik des ehemaligen Reichskanzlers in erster Linie dahin, sich als den Staatsmann zu präsentiren, der im Stande sein würde, die alte Freundschaft mit Rußland wiederherzustellen und deshalb gehört es zu den feststehenden „Wahrheiten", die die Bismarckische Presse zu vertreten hat, daß bis zum Rücktritt des ersten deutschen Reichskanzlers die deutsch-russischen Beziehungen im Grunde nichts zu wünschen übrig gelassen hätten. Neuerdings hat der „New-York Herald" Erinnerungen aus den Jahren 1878 und 1879 zum Besten gegeben, die deutsch-russischen Beziehungen schon in jener Zeit als in hohem Grade bedenklich darstellten. Das hat den „Hamb. Nachr." genügt, die Mittheilungen des „New-York Herald" als von Anfang bis zu Ende vollständig aus der Luft gegriffen zu bezeichnen. Das Pikanteste an diesen Mittheilungen war der Hinweis auf einen im Jahre 1879 an den Kaiser Wilhelm gelangten herausfordernden Brief aus Rußland, der den Fürsten Bismarck zu dem Rathe veranlaßt habe, „sofort die Armee kriegsbereit zu machen." Ist das auch „aus der Luft gegriffen?" Am 27. Juli 1890 hat die „Nowoje Wremja" einen Bericht seines Redakteurs Herrn Lwow über seine Unterhandlungen mit dem Fürsten Bismarck veröffentlicht, demzufolge letzterer erklärt hat: „Im Jahre 1879 habe ich ein (natürlich russisches) Dokument in den Händen gehabt, an dessen Existenz ich niemals geglaubt hätte, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. In diesem Dokument war zweimal die Kriegsdrohung wiederholt. Dieses Dokument entschied über meine Reise zu meinem Freunde Andrassy. Die heute bestehende Triple-Allianz wurde damals geboren." War etwa diese Mittheilung des Fürsten Bismarck an den Redakteur des russischen Blattes auch „vollständig aus der Luft gegriffen"?

— Die Begeisterung verschiedener konservativer Organe bezüglich des konservativen Parteitages in Dresden hält mit den Eindrücken, welche die Theilnehmer empfangen haben, keineswegs gleichen Schritt. Die Stimmung bezüglich des Ausganges ist der „Magdeb. Ztg." zufolge thatsächlich sehr kleinlaut. Man vertröstet sich auf den in Aussicht genommenen allgemeinen konservativen Parteitag. Vielfach wurde nach demselben Blatte bemerkt und von konservativer Seite kaum ernstlich bestritten, daß der Antisemitismus der Strohhalm sei, an welchen sich die konservative Partei festzuklammern suche. Behauptet wurde auch wieder, daß die Richtung des Herrn v. Helldorf einen größeren Anhang innerhalb der konservativen Partei habe, als man glauben möchte.

— In der Anklagesache gegen den Geheimen Kommerzienrath Baare betreffend Stempelfälschung wird das Landgericht zu Essen in den nächsten Tagen Beschluß fassen.

— Da es, schreiben die „Berl. Pol. Nachr." heute, erwünscht erscheint, frühzeitig die Mitwirkung praktisch und theoretisch erfahrener Elemente bei der Lösung der auf dem Gebiete der Kommunalbesteuerung vorliegenden Fragen zu sichern, soll der Oeffentlichkeit baldigst Gelegenheit gegeben werden, Kenntniß von den dabei sich aufwerfenden Problemen zu nehmen, indem ein bei den Vorarbeiten für die Steuerreform beschäftigter Beamter veranlaßt worden ist, das Ergebniß seiner Studien in Broschürenform zu veröffentlichen. Diese Broschüre, welche in nächster Zeit im Decker'schen Verlage erscheinen soll, wird insbesondere auch die Frage der Ueberweisung der Ertragssteuern (Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer) an die Gemeinden, sowie die Wege beleuchten, welche sich darbieten, um anstatt mechanischer Ueberweisung die von

dem Staate aufzugebenden Ertragssteuern zu lebendigen und organischen Gliedern eines rationellen, gleichzeitig den Interessen der Gemeinde und des Staates Rechnung tragenden Gemeindesteuersystems auszugestalten.

— Aus Anlaß der Eisenbahnunfälle, welche in der vorjährigen Reisezeit sich ereigneten, hat die preußische Staatsbahnverwaltung eine Nachprüfung derjenigen Bestimmungen angeordnet, welche für die Revision und Unterhaltung der Eisenbahnbrücken bestehen. Diese Arbeit nähert sich gegenwärtig ihrem Ende. Es sollen dabei die für die statischen Berechnungen zu Grunde zu legenden Belastungsannahmen erhöht worden sein und auch sonst in der Presse angeregte Unzulänglichkeiten des früheren Verfahrens Abhilfe gefunden haben.

— Hinter den „Judenflinten" schreibt der „Vorwärts", scheint fremdes Geld zu stecken. Die Ahlwardtsche Schrift ist ins Serbische übersetzt und unentgeltlich an serbische Offiziere versandt worden. In Serbien ist der russische Einfluß eifrigst bemüht, den deutschen zu verdrängen. Der deutsche Einfluß ist es sicherlich nicht, dem durch die Uebersetzung des Ahlwardtschen Pasquills gedient werden soll. Herr Ahlwardt kann die Abscheulichkeit des Judengeldes nicht drastisch genug schildern. Der Rubel ist wohl „patriotischer"? Der Patriotismus dieser „Deutschland über Alles"-Brüller war uns stets verdächtig.

Köln, 15. Juni. Der frühere Vorsitzende des Antisemitenvereins, Gruner, ist wieder verhaftet worden.

Aus Bochum, 15. Juni, meldet man der Berliner „Volksztg.": Freunde und Parteigenossen Fusangels versenden ein für Massenunterschriften bestimmtes Gnadengesuch an den Kaiser, derselbe möge, wenn ein voller Straferlaß beider Verurtheilten (Fusangel und Lünemann) nicht möglich sei, die Strafe in Festungshaft umwandeln.

Leipzig, 15. Juni. Wegen Beleidigung des sächsischen Landtages wurde der Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen „Wählers", Pollender, vom Landgericht zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Beleidigung fand das Gericht in einem Artikel, der die Ausschließung Liebknechts aus dem Landtag kritisirte. (Da hätte also nun nach dem „Leipz. Tagebl." die zweite sächsische Kammer durch ihre Zustimmung zur Erhebung der Anklage für das sozialdemokratische Blatt die von diesem gewünschte Reklame gemacht. Red.)

Wemding, 15. Juni. Am Sonntag ist, wie die klerikale Bonner „Deutsche Reichsztg." triumphirend berichtet, die Mutter des Knaben, aus dem Pater Aurelian den Teufel ausgetrieben hat, zum Katholizismus übergetreten. Der wundersam geheilte Knabe sei bereits am Himmelfahrtstage zur Kommunion gegangen. Obendrein sollen etwa 80 vom Wemdinger Bezirksamtmann über die Teufelsaustreibung vernommene Personen betheuert haben, daß „nach ihrer Ueberzeugung" der Knabe thatsächlich besessen und nicht etwa hysterisch gewesen sei! — Nun wissen wir es ganz genau.

Rußland und Polen.

K Petersburg, 13. Juni. [Original-Bericht der „Pos. Ztg."] Von der Lage im Samaraschen Gouvernement werden von der Presse immer weiter unerfreuliche Bilder veröffentlicht. Es sei zwar die Typhusepidemie in der Stadt Samara in der Abnahme begriffen und das von einer englischen Gesellschaft errichtete Typhus-Hospital habe schon die Aufnahme von Kranken eingestellt und das Personal entlassen, aber dafür verbreite sich der Typhus immer mehr in dem Gouvernement und weiter grassire dort der Skorbut in einer schrecklichen Weise. Es existire kein Dorf, wo nicht Skorbutkranke wären. Und dieser Ernährungskrankheit würde geradezu noch Vorschub geleistet durch die Landschaft, indem sie die Rationen für arbeitsunfähige Nothleidende herabgesetzt hat. Natürlich leidet auch die Landwirthschaft viel unter dergleichen sanitären Verhältnissen, da die Bevölkerung ihre Kräfte eben nicht ungeschmälert verwenden kann. Die arbeitsfähige Bevölkerung sei in verschiedenen Ortschaften durch die Feldarbeiten auch schon völlig erschöpft, da die Felder in Ermangelung von Pferden dort von den schlecht genährten Leuten selbst geeggt u. s. w. würden. Zum Kampf gegen den Typhus sind auf Vorstellung des Samara'schen Gouverneurs von dem höchsten Nothstandskomitee in Petersburg 60 000 Rubel angewiesen worden; gegen den Skorbut ist man indessen so lange kampfunfähig, als die Bevölkerung nicht eine bessere Nahrung erhalten kann. Der Samarasche Heidenstamm, die Tschuwaschen, welcher in dem Kreise Busuluk verstreut ist, ist nun endlich der Zivilisation unterlegen. Bis auf die Bewohner eines Dorfes, Werchnaja Wjasowka, wurden die Tschuwaschen schon früher durch eifrige Propagandamacherei zum orthodoxen Glauben bekehrt, und nun ist dieses Dorf durch einen jungen Bauer, Kortikow, besiegt worden. Die Heiden haben dem Reformator ihre hölzernen Götzen ausgeliefert und angefangen, die von ihm gegründeten Gesangstunden zu besuchen. Die Auswanderungsbewegung unter der deutschen Bevölkerung der Gouvernements Samara und Saratow greift immer weiter um sich. Man meldet, daß nun fast Tag für Tag Emigrantengruppen auszögen nach der neuen Welt. Viel Habe nähmen die Emigranten nicht mit. — Bei den bevorstehenden Feldübungen in Krassnoje Sselo werden zum ersten Male vom Militär-Aeronautischen Kommando Versuche mit Signalisirungen durch Luftballons und Aeroplane (Drachen) angestellt werden. Die Signalisirung geschieht vermittelst des elektrischen Lichts, das in kleine kaptive Luftballons oder bei starkem Winde auf Aeroplane hinaufgeleitet wird und hat den Zweck, Nachts zwischen weit von einander entfernten Truppenabtheilungen eine Verständigung zu ermöglichen.

Petersburg, 13. Juni. [Orig.-Korrespondenz der „Posener Zeitung".] Ueber Organisation und Wesen der für die Emigration russischer Juden gebildeten sogenannten „Jüdischen Kolonisations-Assoziation" äußert sich der russische „Regierungsbote" soeben in längerem Exposé und erläutert, welchen Standpunkt die russische Regierung, speziell aber das Ministerium des Innern ihr gegenüber einzunehmen gesonnen ist. Nach den Mittheilungen des russischen offiziellen Organs beträgt das Grundkapital der unter dem Namen „Jüdische Kolonisations-Assoziation" in London zusammengetretenen anonymen Aktiengesellschaft 50 Millionen Francs. Ihr Vorsitzender, der bekannte Banquier Baron Hirsch, der ihr sofort aus eigenen Mitteln 25 000 Hektaren Land, die in der Argentinischen Republik in der Provinz Buenos-Ayres angekauft worden, zum Geschenk machte, bestimmte, daß dieses Land als erster Ansiedelungspunkt für die russischen ausgewanderten Juden zu dienen habe. Weitere 360 000 Hektare beabsichtigt die genannte Assoziation in der Provinz Formosa und 3 250 000 Hektare in den Provinzen Tschago und Misionos eben derselben Republik zu erwerben. Ferner sind jüdische Kolonien in Brasilien, Mexiko, Kanada und in den Nordamerikanischen Vereinigten Staaten anzulegen und hat sich die genannte Assoziation auch bereits dieserhalb mit den entsprechenden Regierungen in Verbindung gesetzt. An der Spitze des mit Genehmigung der russischen Regierung in Petersburg zu gründenden Zentral-Emigrations-Komitees steht der Bevollmächtigte des Baron Hirsch, der englische Unterthan A. Whait. Unterkomitees sind noch je nach Bedürfniß in anderen Städten des russischen Reichs zu bilden. Die Zahl der im Laufe von 25 Jahren aus Rußland anzusiedelnden Juden ist auf 3 250 000 angenommen, wovon 25 000 noch im Laufe dieses Jahres nach der Argentinischen Republik überzuführen sind. Das Ministerium des Innern hatte dem Ministerkomitee das Bittgesuch der Kolonisations-Assoziation um Aufnahme ihrer Thätigkeit in Rußland zur Entscheidung vorgestellt. Das genannte Ministerium seinerseits sieht selbst kein Hinderniß, der Assoziation die Aufnahme ihrer Wirksamkeit und Thätigkeit zu gestatten, allerdings nur unter der speziellen Kontrole der Regierung. Unter die den jüdischen Auswanderern zu machenden Zugeständnisse gehören: Befreiung vom Militärdienste, Gewährung unentgeltlicher Auswanderungspässe u. s. w. Für den Fall etwaiger Rückkehr der ausgewanderten Juden nach Rußland — solange dieselben also noch dem russischen Unterthanverbande angehören und noch in keinen anderen Unterthanverband getreten — hat die Assoziation ein Depositum von 100 000 Rubel bei der russischen Regierung zu hinterlegen, um die der Regierung bei event. Heimkehr der Ausgewanderten erwachsenden Unkosten zu decken. Sobald dieses Kapital bis auf 25 000 Rubel absorbirt, hat die Assoziation die Verpflichtung dasselbe wieder zu ergänzen. Die Regierung garantirt dieses Depositum durch zinstragende Papiere oder Baarbeträge. Am 17. Mai erfolgte die Annahme der vom Ministerium des Innern vorgestellten Eingabe, betreffend die der Jüdischen Kolonisations-Assoziation zum Beginn ihrer Wirksamkeit in Rußland zu ertheilenden Konzession durch das kaiserliche Ministerkomitee, jedoch unter dem Vorbehalte, daß alle Dispositionen und Anordnungen der Komitees der Assoziation event. durch den Minister des Innern aufgehoben werden können, falls eben solches erforderlich, und, daß die Gouvernementsbehörden seitens des Ministers des Innern genau über die Aufstellung der Auswanderungslisten, Ertheilung der Auswanderungsscheine, Kontrolirung der Auswanderung selbst 2c. zu informiren sind. Auf diesen Grundlagen erfolgte am 20. Mai schließlich die Allerhöchste Bestätigung, wonach also die mit einem Grundkapital von 50 Mill. Frcs. ins Leben gerufene „Jüdische Kolonisations-Assoziation" in der Lage ist, ihre Thätigkeit vermittelst des in Petersburg stationirten Zentralkomitees und besonderer Filialen in der Provinz auf ganz Rußland auszudehnen. — Das Ministerium der Volksaufklärung hat soeben seine lebhafte Theilnahme an der im Frühjahr nächsten Jahres (1893) von der „Kais. Gesellschaft zur Wahrung der Volksgesundheit" ins Leben zu rufenden ersten altrussischen Hygieine-Ausstellung angekündigt. Eine besondere Sektion der Ausstellung soll die Schul-Hygieine bilden. Mit der Bildung dieser Sektion ist seitens des Ministeriums der Schularzt des Petersburger Wwedenski'schen Gymnasiums Dr. der Medizin Wireniew betraut, der auch als Repräsentant des Ministeriums der Volksaufklärung zu gelten hat. Die Abtheilung für Schul-Hygieine soll folgende 5 Gruppen enthalten: 1) Schulgebäude und ihre Einrichtung, 2) Hygieine des Unterrichts und Lehrmittel, 3) Medicosanitäre Besichtigung der Schüler, 4) Schulkrankheiten und worauf dieselben zurückzuführen, 5) Literatur für Schul-Hygieine und Erziehung. — Die Frage über die Gründung eines französischen Lyceums in einer der beiden Hauptstädte Rußlands, um die französische Jugend mit russischem Sein und Leben und Sprache 2c. bekannt zu machen, scheint ihre endgiltige Lösung erhalten zu haben. Es verlautet nämlich, daß die französische Regierung für den Aufbau des Lyceums die Summe von 1 Million Franks bewilligt habe und außerdem eine jährliche Subsidie von 50 000 Franks zu zahlen gedenke. Nur ist noch nicht endgiltig entschieden, wo das Lycäum zu erbauen, ob in Petersburg oder in Moskau. Die eigentlichen Urheber des Planes wünschen dasselbe nach Petersburg verlegt; doch in finanzieller Beziehung erscheint Moskau vortheilhafter, da sich die dortige französische Kolonie zu einer Subvention verpflichtet, falls eben die Wahl darauf fallen sollte.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien,** 14. Juni. Dem „Fremdenblatt" zufolge haben die Regierungen von Oesterreich und Ungarn dem auswärtigen Amte ihre Entschließungen bezüglich der von Amerika angeregten internationalen Silberkonferenz kundgegeben. Angesichts der Wichtigkeit der Silberfrage und des Umstandes, daß fast alle europäischen Großstaaten die Silberkonferenz beschicken wollen, habe Oesterreich-Ungarn keine Ausnahme machen können, es habe aber seine Theilnahme an der Konferenz unter dem Vorbehalte ausgesprochen, daß durch dieselbe in keiner Weise das Recht ihrer freien Entschließung über die Silberfrage beeinträchtigt werde. Da bisher weder Zeit noch Ort des Zusammentritts der Konferenz bekannt sei, habe die Ernennung von Delegirten noch nicht in Betracht gezogen werden können.

Schweiz.

* **Bern,** 15. Juni. Der Bundesrath hat der Bundesversammlung einen Gesetzentwurf unterbreitet, nach welchem der Infanterie-Landsturm mit Gewehren bewaffnet werden, sowie Munition, militärische Ausrüstung und Bekleidung erhalten soll. Der Landsturm soll alljährlich zu kurzen Uebungen einberufen werden.

Belgien.

* **Brüssel,** 13. Juni. In Gent hatten Fortschrittspartei und Sozialisten für Sonnabend einen Referendumsversuch angesetzt. Das Ergebniß ist eine nicht zu unterschätzende Kundgebung am Vortage der allgemeinen Wahlen für die konstituirenden Kammern. Es ist eine kaum glaubliche Thatsache, daß in dieser über 250 000 Einwohner zählenden Stadt nur neuntausend Bürger wahlfähig und am Dienstag an der Wahl theilzunehmen berechtigt sind. Das giebt der durch die demokratische Partei veranstalteten Manifestation ein ganz besonderes Interesse. An alle Bürger im Alter von 21 Jahren hatten dieselben eine Wahlkarte vertheilen lassen, auf der gedruckt zu lesen war, auf der einen Seite: „Ja, ich stimme für das allgemeine Wahlrecht"; auf der anderen: Nein, ich stimme gegen das allgemeine Wahlrecht". Es handelt sich darum, den einen oder den anderen Satz auszustreichen. Ueber 40 000 Bürger waren eingeladen worden; rund 22 000 haben an dem Referendum theilgenommen. Und das Ergebniß ist nach der „Frkf. Ztg." gewesen: 21 462 Stimmen für das allgemeine Stimmrecht und nur 186 dagegen. Im Gegensatz zu den 9000 Zensuswählern, die am Dienstag für die liberal-doktrinäre Liste oder für die Klerikalen stimmen werden, ist diese Zahl doch eine gewaltige.

Türkei.

* **Konstantinopel,** 15. Juni. Wie die „Agence de Constantinople" meldet, sprach der Präsident der Schuldverwaltung Caillard die Ueberzeugung aus, der bulgarische Tribut, dessen Rückstand verschiedene Kommentare veranlaßt habe, würde demnächst gezahlt werden; auch in Zukunft würden die Tributzahlungen regelmäßig erfolgen.

Bulgarien.

* **Aus Sofia.** Infolge der besseren Beziehungen zwischen der Türkei und Bulgarien hat der Großvezier seine Zustimmung gegeben zur Regelung der langanstehenden Schwierigkeit bezüglich Absteckung der türkisch-bulgarischen Grenze im Distrikt Rhodope. Ein Theil dieses Bezirks, der rechtmäßig zu Bulgarien gehört, aber sich weigerte, die Autorität der bulgarischen Regierung anzuerkennen, wurde im vorigen Jahre von bulgarischen Truppen nach einigem Widerstande seitens der Einwohner besetzt. Letztere, obwohl bulgarischen Ursprungs, ziehen die türkische Herrschaft vor, da sie Mohamedaner sind. Nunmehr ist eine Kommission zur Absteckung der Grenze, bestehend aus zwei bulgarischen und zwei türkischen Stabsoffizieren, ernannt worden.

China.

* Aus Shanghai kommt — nach einer Meldung des Bureaus Reuter aus San Francisco — die Kunde von neuen Ausschreitungen, welche im östlichen China gegen europäische Missionäre in der Provinz Tokien, sowie in dem 1800 Meilen den Yangtsekiang hinauf gelegenen Se Chuan verübt worden sind. Am 27. April überfiel in der Stadt Chin Ho ein von hohen Offizieren dazu angestifteter Mob das englische Missionshaus und ließ drei Stunden lang seine Wuth an den beiden Insassen aus, bis ein Mandarin zu ihrer Rettung herbeikam und ihnen im Yamen ein Asyl gewährte. Am 11. Mai griff

---

Ein Leben.

In einigen Tagen kommt vor dem Pariser Schwurgericht ein Prozeß gegen eine Verbrecherbande zur Verhandlung, die sich in dem Vororte Neuilly einer großen Menge Einbruchsdiebstähle und auch eines Mordes schuldig gemacht hat. Der Fall an sich bietet nichts besonders Bemerkenswerthes, doch hat die lange Muße der Untersuchungshaft einem der Hauptangeklagten, Paul André, die Zeit und die Anregung gegeben, seine Lebensgeschichte zu schreiben, die uns in geradezu packender Weise den unerbittlichen Kampf ums Dasein schildert, wie er nur auf Grundlage der modernen großstädtischen Verhältnisse gedacht werden kann. Nachstehendes berichtet der Korrespondent der „Köln. Ztg." über die Bekenntnisse Andrés:

Ich bin, so schreibt André, im Jahre 1865 in Tours geboren, wo mein Vater ein Modegeschäft hatte. Zwei Jahre nach meiner Geburt siedelte er nach Paris über, wo er ein Hemdengeschäft gründete, das viele hochgestellte kaiserliche Hofbeamte zu Kunden hatte. Diese wurden durch den Krieg zerstreut, mein Vater erlitt große Verluste, mußte sein Geschäft aufgeben und eine Reisestelle annehmen. Ich besuchte die Volksschule, wo ich, durch Ehrgeiz und Eigenliebe getrieben, bald einer der besten Schüler wurde. Ich war immer der erste meiner Klasse und erhielt bei den Wettprüfungen, die zwischen den verschiedenen Schulen des Bezirks Neuilly und sämmtlichen Schulen der Stadt Paris veranstaltet wurden, den allerersten Preis. Bei dem Wettbewerb um die Verleihung einer Freistelle zum Besuche der höheren Schulen wurde ich aber ungerechterweise nicht berücksichtigt, und da mir dadurch die Lust am Arbeiten verleidet war, mochte ich mich keiner zweiten Prüfung unterwerfen. Da ich großes Talent zum Zeichnen hatte, trat ich mit 13 Jahren in das Bureau eines Ingenieurs ein, der sich damals mit den Vorarbeiten zu dem Pariser Seekanal beschäftigte. Hier war ich fast immer auf Reisen, und da mein Vater fand, daß ich hierzu zu jung sei, so besorgte er mir eine andere Stelle im Bureau der Suezgesellschaft, in der ich zuerst 30 Franken monatlich erhielt, aber schon nach einem Monate, da man mit meinen Leistungen zufrieden war, auf 50 Franken erhöht wurde. Auf den Omnibusfahrten, die mein Vater damals täglich zwischen Paris und Neuilly zu machen hatte, war er mit einem kleinen Beamten des Finanzministeriums bekannt geworden, der ihm ununterbrochen die Vorzüge des zwar ärmlichen, aber sicheren Beamtenlebens rühmte. Mein Vater, eine schwache Natur, die immer dem zuletzt Redenden recht gab, veranlaßte mich nun, mein Examen für diese Laufbahn zu machen. Ich bestand es glänzend, wurde angestellt, aber nur damit beschäftigt, Zinsscheine zu zählen und nach der Nummerfolge zu ordnen, eine Thätigkeit, die mir so zuwider war, daß ich diese Stelle rasch wieder aufgab und eine bescheidene Stellung bei der Panamagesellschaft annahm, wo ich zum Kleben von Streifbändern benutzt wurde. Bis dahin hatte ich alles Geld, das ich verdiente, stets meinen Eltern abgeliefert, die mir dafür nur ein ganz bescheidenes Taschengeld gaben. Inzwischen war ich 18 Jahre alt geworden und da meine Stellung schlecht bezahlt blieb, ich auch außerdem in meiner Familie Schwierigkeiten hatte, so verließ ich eines Tages mit sieben Franken in der Tasche das elterliche Haus und begab mich aufs Gerathewohl auf die Wanderung. Auf dem Wege nach Rouen begegnete ich zwei Kesselflickern, die ihre Nahrung mit mir theilten, aber in Rouen gelang es mir nicht, Arbeit zu finden, und so wanderte ich denn weiter nach Havre, wo ich als Schiffsanstreicher Beschäftigung fand und ein hübsches Geld verdiente. Leider wurde ich krank und mußte in ein Krankenhaus aufgenommen werden, wo man mich nach meiner Genesung als Krankenwärter behielt, aber nur auf kurze Zeit, denn als ich einmal über Nacht ausblieb, jagte man mich weg und ich wanderte wieder nach Neuilly, wo ich bei einem Architekten beschäftigt wurde. Zu jener Zeit fing ich an, auf die Wettrennen zu gehen, und da das Glück mich begünstigte, so wurde ich mit dem gewonnenen Gelde Buchmacher und hatte mir bald 13 000 Franks erworben. In diese Zeit fiel eine unglückliche Liebesgeschichte, die mich so erregte, daß ich mich auf das Trinken legte und einmal in einer einzigen Nacht mein ganzes Geld verspielte. Diesen Schlag konnte ich nie verwinden und ich beschloß, von nun an meinen Lebensunterhalt als Handarbeiter zu verdienen. Ich wurde Handlanger bei einem Bau und dort lernte ich einen gewissen Renoux kennen, der Inspektor der Caisse d'épargne des familles war, unter welchem Namen sich ein Geschäft zum Vertriebe von Loosantheilen verbarg. Renoux sagte mir, er könne es nicht begreifen, daß ein Mann von meiner Bildung sich mit niedriger Handarbeit beschäftigte, und er schlug mir vor, als Agent in sein Geschäft einzutreten. Ich nahm das Anerbieten an und setzte meine Auftraggeber bald durch die große Zahl der von mir abgeschlossenen Geschäfte in Erstaunen. Finanziell ging es mir hier sehr gut, aber bald erkannte ich — was ich vorher nicht wußte —, daß unser Loosvertrieb eigentlich nur ein großer Betrug war. Trotzdem setzte ich ihn fort und das hatte zur Folge, daß ich zweimal hintereinander wegen Betrugs verurtheilt wurde. Im Gefängniß machte ich die Bekanntschaft eines gewissen Garus, der grade 6000 Franks geerbt hatte, und als wir beide in Freiheit gesetzt wurden, fing ich mit ihm und seinem Gelde auf eigene Hand ein Loosgeschäft an, das aber nicht ging und bei dem Garus sein Geld zusetzte. Diese und andere Bekannte, die ich im Gefängniß gemacht hatte, verleiteten mich nun, mich an Diebstählen zu betheiligen, und so wurde ich ein Mitglied der gefürchteten Bande von Neuilly. Mit den andern Genossen sehe ich jetzt meiner Bestrafung entgegen. Wie sie auch ausfallen möge, sie ist verdient, aber leider trifft sie nicht nur mich, sondern auch eine Unschuldige, die ich geheirathet habe zu jener Zeit, als ich den Loosehandel anfing. So die Bekenntnisse Andrés, der heute erst das 28. Lebensjahr erreicht hat.

ein von den „Gelehrten" der Stadt bezahlter Pöbelhaufen das Missionshaus in Kien Ning an. Zum Glück vermochten sich Patienten und Schüler durch eine Hinterthüre zu retten. Der Vorsteher des Hospitals, Dr. Rigg, blieb bis zuletzt auf seinem Posten und entging nur durch die zeitige Ankunft einiger Soldaten dem Tode. Aehnliche Nachrichten kommen aus der Provinz Se Chuan. In der Stadt Chun King gelangten antieuropäische Hetzschriften zur Vertheilung, welche das Volk in eine solche Aufregung versetzten, daß es die Dächer der Missionshäuser zerstörte und die Missionäre, welche diesen "Wink" nicht befolgten, mit Gewalt aus der Stadt vertrieb. Es heißt, daß der Vizekönig der Urheber der neuen Bewegung ist.

Militärisches.

Berlin, 15. Juni. Dem Vernehmen nach soll der General-Major von Kleist, Kommandeur der 2. Garde-Kavallerie-Brigade, beabsichtigen, seinen Abschied zu nehmen. Gegenwärtig ist Oberst Rabe von Pappenheim, Kommandeur des 1. Garde-Ulanen-Regiments, mit Führung der Brigade beauftragt. Da der Flügel-Adjutant Oberst Freiherr von Bissing, Kommandeur des Regiment der Gardes du Corps, zur Zeit der älteste Regiments-Kommandeur bei der Kavallerie ist, ihm auch schon vor längerer Zeit der Rang eines Brigade-Kommandeurs verliehen wurde, so dürfte ihm die Führung und später das Kommando der 2. Garde-Kavalleriebrigade (1. und 3. Garde-Ulanen-Regiment) übertragen werden.

Stuttgart, 15. Juni. Der preußische Oberst von Krosigk, Kommandeur des 2. Württembergischen Dragoner-Regiments Nr. 26, jenes Regiments in Ulm, bei welchem die im Reichstag besprochenen und in einem Prozesse erörterten Lauensteinschen Soldatenmißhandlungen vorgekommen, wurde, wie dem „B. T." gemeldet wird, zur Disposition gestellt und der preußische Major von Kirchbach zum Kommandeur des Regiments ernannt.

Aus dem Gerichtssaal.

B. C. **Berlin,** 15. Juni. Der Strafsenat des Kammergerichts hat heute in Bezug auf das Fleischbeschauerwesen eine von den Vorinstanzen abweichende grundsätzliche Entscheidung getroffen, welcher folgender Thatbestand zu Grunde liegt. Während des Jahrmarktes zu Kottbus im September v. J. hatte der Schuhmacher K., welcher 13 Jahre lang amtlicher Fleischbeschauer gewesen war, aber seit dem Jahre 1890 diese Stellung nicht mehr bekleidete, auf Ersuchen von fünf Händlerinnen aus Berlin deren zum Verkauf mitgebrachte Wurstwaaren auf Trichinen untersucht und ihnen darüber gegen Entgelt eine nur mit seinem Namen unterschriebene Bescheinigung ausgestellt, daß die Würste trichinenfrei seien. K. wurde daraufhin ebensowohl vom Schöffengericht wie von der Strafkammer zu Kottbus wegen Uebertretung der die amtliche Fleischbeschau regelnden Verordnung des Ober-Präsidenten der Provinz Brandenburg vom 17. März 1886 zu 25 M. Geldstrafe verurtheilt, wobei hervorgehoben wurde, daß zwar Niemandem die private Fleischbeschau verwehrt werden könne, daß dieselbe aber nicht öffentlich wie hier, wo sie auf offenem Markte geschah, ausgeübt werden dürfe. Hiergegen legte K. Revision mit dem Hinweise ein, daß die betreffende Verordnung nur die amtliche Fleischbeschau regele, daß aber hier nur eine private Thätigkeit vorläge, welche von den Strafbestimmungen der Verordnung nicht betroffen werde. Das Kammergericht hob hierauf die Vorentscheidung auf und sprach, indem es die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last legte, den Angeklagten unter folgender Ausführung frei: Die betreffende Ober-Präsidial-Verordnung läßt eine Bezugnahme auf die nicht amtlich bestimmte Fleischbeschau in ihren Strafvorschriften nicht ersehen: es kann vielmehr das Gewerbe eines Fleischbeschauers Jedermann ausüben, wenn er sich nicht als amtlich beglaubigter Fleischbeschauer ausgiebt. Die von solchen Personen ausgestellten Atteste haben aber keine amtliche Geltung. Nun hat der Angeklagte allerdings an der Uebertretung der fünf Händlerinnen, welche verpflichtet waren, ihre Waaren vor dem Verkauf amtlich untersuchen zu lassen, theilgenommen, da aber die Theilnahme an einer Uebertretung nicht unter Strafe gestellt ist, so mußte auch deswegen auf Freisprechung erkannt werden.

Berlin, 15. Juni. In dem Prozesse gegen den ehemaligen Hauptmann Sidney O'Danne wurde das Urtheil gestern gegen 10 Uhr Abends verkündet, nachdem die Oeffentlichkeit wieder hergestellt war. Aus den Gründen ließ sich folgender Sachverhalt entnehmen: Vom Strafgefängnisse Plötzensee aus hatte der Angeklagte ein Gnadengesuch an den Kaiser gerichtet und ferner eine Anzeige gegen den deutschen Militär-Attaché in Paris, Oberst von Hoiningen, genannt v. Huene, und mehrere andere hohe Offiziere eingereicht. In beiden Schriftstücken erblickte der Gerichtshof die Merkmale der wissentlich falschen Anschuldigung und der verleumderischen Beleidigung. Durch die Beweisaufnahme habe sich ergeben, daß die von O'Danne behaupteten Thatsachen durchaus erlogen seien und daß der Denunziant lediglich von Rachsucht geleitet worden sei. Die den erwähnten hohen Offizieren gemachten Vorwürfe seien außerordentlich schwerer Natur, denn, wenn erwiesen, würden sie sich des Landesverraths und des Meineides schuldig gemacht haben. Der Gerichtshof habe zwei selbstständige Straftaten als vorliegend angenommen, von Wahrnehmung berechtigter Interessen konnte nicht die Rede sein. Bei der niedrigen Gesinnung, die der Angeklagte an den Tag gelegt und bei seinen vielen Vorstrafen sei für jede Strafthat auf 2 Jahre Gefängniß erkannt, und diese beiden Strafen seien auf eine Gesammtstrafe von 3 Jahren Gefängniß zusammengezogen worden. Ferner sei auf Verlust der Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren erkannt worden. Den Beleidigten wurde die Publikationsbefugniß im „Deutschen Reichs- und Königlich Preußischen Staats-Anzeiger" zugesprochen. Der Verurtheilte erklärte, Revision einlegen zu wollen.

Lokales.

Posen, 16. Juni.

* **Ueber sogenannte Fieber-Thermometer** schreibt der „Reichs-Anzeiger":

„Seit 1885 giebt es im Deutschen Reich eine amtliche Prüfung der ärztlichen oder sogenannten Fieber-Thermometer. Als man sie einführte, wollte man der großen Unzuverlässigkeit entgegentreten, unter welcher diese wichtigen Instrumente litten und welche leider zum Theil auch heute noch nicht ganz beseitigt ist. Eine recht stattliche Höhe erreicht die Zahl der Thermometer, welche bei der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt zu Charlottenburg und bei der unter technischer Kontrolle der letzteren stehenden Großherzoglich sächsischen Prüfungsanstalt für Thermometer in Ilmenau alljährlich zur Prüfung gelangen. Um so bedauerlicher aber ist es, daß selbst heute noch zahlreiche Aerzte über das Wesen dieser amtlichen Prüfungen wenig unterrichtet sind und diese Unkenntniß es manchen Verfertigern und Händlern von Thermometern ermöglicht, diese gemeinnützige Einrichtung zum eigenen Vortheil in ungehöriger Weise auszunutzen. Die amtlichen Prüfungsstellen versehen nämlich nicht nur die von ihnen untersuchten Instrumente mit einer Aetzstempelung, sondern geben ihnen auch Prüfungsscheine bei, welche durch das aufgedruckte Stempelzeichen des Reichsadlers deutlich als amtliche gekennzeichnet werden. Es kommen aber zahlreiche Thermometer in den Handel, welche einer amtlichen Prüfung nicht unterlagen und gleichwohl mit Prüfungsscheinen versehen sind, nur das letztere in der Regel vom Verfertiger selbst herrühren, welcher weder die erforderliche Unpartheilichkeit, noch auch meistens die für solche Prüfungen nöthige Befähigung besitzt. Dabei wird aber, weil die meisten ärztlichen Thermometer von einem Zwischenhändler und nicht vom Verfertiger gekauft zu pflegen werden, die Scheine jedoch von letzterem ausgestellt sind, veilfach der Glaube erweckt, daß eine Nachprüfung von unbetheiligter Seite vorliegt. Häufig findet sich in den Bescheinigungen, um ihnen scheinbar größeren Werth zu verleihen, auch die Angabe, die Kontrolle sei mit einem von der Physikalisch-Technischen Reichsanstalt oder der kaiserlichen Seewarte oder einer anderen Behörde geprüften Normal ausgeführt worden. Um die Täuschung noch weiter zu treiben, hat sogar kürzlich ein Thermometerverfertiger den von ihm selbst ausgestellten Prüfungsbescheinigungen das genaue Format und die Anordnung der amtlichen Scheine gegeben, so daß der nicht aufmerksame oder wenig erfahrene Käufer leicht in den Glauben versetzt werden kann, einen Schein der letzteren Art vor sich zu haben. Es liegt uns sehr fern, etwa für die ausschließliche Benutzung amtlich geprüfter ärztlicher Thermometer hier eintreten zu wollen; wir wissen sehr wohl, daß die amtliche Prüfung eine Kostenerhöhung von wenigstens 50 bis 60 Pfennigen für das einzelne Instrument bedingt und das angesichts der leichten Zerbrechlichkeit der Thermometer ein solcher Mehrbetrag nicht als gering angesehen werden darf. Nur sind wir der Meinung, daß jeder Arzt mindestens ein geprüftes Thermometer besitzen solle, schon um die Richtigkeit der von seinen Patienten gebrauchten Fieber-Thermometer kontrolliren zu können. Dann aber ist es nöthig, daß er sich vor Täuschung über den Werth der Prüfungsscheine schützt, und deshalb halten wir es für angemessen, dem mit werthlosen Scheinen getriebenen Unfug entgegenzutreten und den Aerzten dringend anzuempfehlen, als geprüfte Thermometer nur solche zu kaufen, deren Prüfungsbescheinigungen von amtlicher Stelle ausgefertigt und mit dem Stempelzeichen des Reichsadlers versehen sind."

Der Rath des „Reichs-Anzeigers" scheint uns sehr angebracht zu sein. Da auch in jeder Haushaltung ein Thermometer sein sollte, glauben wir unseren Lesern einen Dienst zu erweisen, wenn wir ihnen empfehlen, nur amtlich geprüfte Thermometer zu kaufen.

br. **Das Landgerichtsdirektor Crome'sche Ehepaar** hierselbst feierte am heutigen Tage das Fest der silbernen Hochzeit. Von Freunden, Bekannten und Verwandten wurden dem Jubelpaare zahlreiche Glückwünsche dargebracht. Ein von dem Jubelpaare gegebenes Diner, zu welchem auch die Spitzen verschiedener Behörden eingeladen waren, vereinigte heute eine zahlreiche Gesellschaft zur Feier des Tages.

br. **Ueber das Befinden des Grafen Schwerin** erfahren wir, daß derselbe im Laufe des heutigen Tages nicht mehr in so anhaltend tiefer Bewußtlosigkeit dalag wie gestern. Der Kranke hat lichte Momente, in denen er auf einen Anruf nach seinem Namen „Ja" antwortet. Er kann ferner genau auf einer ihm vorgehaltenen Uhr Stunde und Minute angeben und soll auch seine Mutter, welche mit nebst einem Bruder des Verletzten und einer verwandten Dame bereits gestern Abend hier eingetroffen ist, erkannt haben. Der Puls geht immer noch schwach, was auf eine starke Gehirnerschütterung schließen läßt, doch ist deshalb nicht gesagt, daß dieselbe unbedingt gefahrdrohend ist. Ein Zeichen, daß die Bewußtlosigkeit zeitweise bedeutend nachläßt, ist die Empfindlichkeit des Kranken. Er kratzt häufiger an der genähten Wunde an der Oberlippe und versucht sich aufzurichten. Während er ferner gestern nichts genießen konnte, hat er heute schon Milch und etwas stärkenden Wein zu sich genommen. Bei der äußerst sorgsamen Pflege kann man hoffen, daß der Schwerverletzte sich durchringt, ein bestimmteres Urtheil über den muthmaßlichen Ausgang konnte heute indessen noch nicht abgegeben werden. Das Geschick des bedauernswerthen jungen Mannes findet überall größte Theilnahme.

br. **Die heutige Fronleichnamsprozession** hat in gewohnter Weise um 9 Uhr Vormittags vom Dome aus unter Betheiligung einer sehr großen Menschenmenge stattgefunden. Auf der Wallischei waren die an der Straße liegenden Häuser mit grünen Zweigen und Kalmus geschmückt, an den Fenstern standen Blumen und Heiligenbilder auch einzelne Altäre waren errichtet, die Bürgersteige und der Straßendamm waren mit Kalmus und grünen Blättern bestreut. Die Messe war im Dom vom Herrn Erzbischof selbst celebrirt worden, welcher darauf auch an der Prozession, die sich wieder um den Dom herumbewegte, theilnahm und an den vier aufgestellten Altären celebrirte. Nach erfolgter Rückkehr der Prozession in den Dom fand dort wieder Gottesdienst statt, ebenso wurden auch in sämmtlichen katholischen Kirchen der Stadt zur Feier des Fronleichnamsfestes Gottesdienste abgehalten. Trotz der ungeheuren Menschenmenge, welche sich heute Vormittag am Dom versammelt hatte, ist die Feierlichkeit ohne jede Störung verlaufen, ebenso ist bis jetzt auch kein Unfall vorgekommen.

br. **Der Vorstand des Zoologischen Gartens** hat die Sängergesellschaft „Flora" noch für zwei weitere Tage, Freitag und Sonnabend, engagirt, sodaß Allen, welche die vorzüglichen Leistungen dieser Gesellschaft noch nicht kennen gelernt haben, hierzu noch Gelegenheit geboten wird. Die Konzerte werden mit stets neuem Programm möglichst im Freien stattfinden. Die Mitglieder des Vereins Zoologischer Garten haben zu beiden Konzerten freien Eintritt, auch wenn die Konzerte im Saale stattfinden. Selbstverständlich leistet in letzterem Falle der Vorstand keinerlei Gewähr dafür, daß alle Personen Platz finden.

r. **Vakante Stellen für Militäranwärter.** Im Bezirk des V. Armeekorps: Sofort bei der königl. Strafanstalt zu Görlitz die Stelle eines Gefangenaufsehers mit 900 M. Anfangsgehalt, welches bis zum Höchstbetrage von 1500 M. steigt, und 210 M. Miethsentschädigung. — Sofort beim Polizeidistriktsamt Lissa die Stelle eines Distriktsboten mit 540 M. Gehalt jährlich. — Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt Posen (Bahnhof) die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Zum 1. Oktober d. J. beim Postamt Rawitsch die Stelle eines Postschaffners mit 900 M. Gehalt, 108 M. Wohnungsgeldzuschuß und 30 M. Zuschuß zu den Kosten der Dienstkleidung. — Sofort beim Magistrat von Wreschen die Stelle eines Vollziehungsbeamten und Polizeidieners mit 400 M. Gehalt, 100 M. Wohnungsentschädigung, sowie den gesetzlichen Mahn- und Exekutionsgebühren. — Im Bezirk der 4. Division: Zum 15. September d. J. beim Amtsgericht Czarnikau die Stelle eines Kanzleigehilfen mit 5 Pf. Schreiblohn für die Seite, welcher bis auf 10 Pf. erhöht werden kann.

br. **Versammlung.** Gestern Abend 8 Uhr fand im Saale des Restaurateurs Krüger in der Wronkerstraße eine Versammlung der Mitglieder des hiesigen Maurer- und Zimmerer-Fachvereins statt, welche von etwa 100 Personen besucht war und in welcher der Reise-Agitator Herr Eckstein aus Zwickau einen etwa zweistündigen Vortrag hielt. In diesem Vortrage verbreitete sich der Redner über die Zwecke und Ziele der Fachvereine, forderte zu einem festen Zusammenschluß und zum Anschluß aller Berufsgenossen an dieselben auf und ermahnte in eindringlichster Weise zur Einigkeit und Unterstützung der Bestrebungen der Fachvereine. Von der Versammlung wurde dem Redner lebhafter Beifall zu Theil.

br. **Der Sapiehaplatz** ist nun vollständig von den Wollzelten und Buden frei und wird morgen, Freitag, wieder der erste Wochenmarkt auf demselben abgehalten werden.

br. **Kleine Mittheilungen**. Gestern Nachmittag ging das Pferd eines hiesigen Pferdehändlers mit dem Wagen, vor den es gespannt war, in der Berlinerstraße durch. Auf dem Wilhelmsplatze stürzte das Pferd, die Gabeldeichsel zerbrach dabei und so konnte das Thier, ohne Schaden gelitten zu haben, zum Stehen gebracht werden. — Zu einem Trödler in der Büttelstraße kam gestern Abend eine Arbeiterfrau und bot ein eisernes Bettgestell zum Kauf an. Als der Trödler den Ankauf verweigerte, verschwand die Frau plötzlich und ließ das Bettgestell zurück. Vermuthlich rührt dasselbe aus einem Diebstahl her.

* **Die zur Besichtigung der Ansiedelungsbezirke in Posen und Schlesien** zu entsendende badische Kommission wird dem Vernehmen der „Bad. Korr." zufolge aus den Herren Ministerialrath Buchenberger, Ober-Regierungsrath Lydtin, Landtagsabgeordneter Frank-Buckenberg und Landwirthschafts-Inspektor Junghanns-Aspichhof bestehen und ihre Reise am 20. d. Mts. antreten. Es ist insbesondere die Besichtigung der württembergischen Ansiedelungen in der Provinz Posen beabsichtigt, welche, wie wir bereits vor einiger Zeit mitgetheilt haben, darüber Aufschluß geben soll, ob in diesem Gebiete für badische Auswanderungslustige bessere Existenzbedingungen gegeben sind, als bei transozeanischen Auswanderungen.

* **Wechselstempelsteuer.** Nach der im „Reichsanzeiger" veröffentlichten Nachweisung hat die Einnahme an Wechselstempelsteuer für die Zeit vom 1. April bis 30. Mai d. J. im Ober-Postdirektionsbezirke Posen betragen 10 357,70 M., mehr 1330,80 M. als im Vorjahre, im Ober-Postdirektionsbezirke Bromberg 6000,80 M., mehr 1196,80 M. als im Vorjahre.

* **Rentmeisterprüfung.** Die Prüfung der aus den östlichen Provinzen der Monarchie vorgeschlagenen Bewerber um königliche Rentmeisterstellen soll am 17. und 18. Juni im Amtsgebäude der königlichen Regierung zu Posen in der Weise stattfinden, daß die Bewerber sich morgen, am 17. Juni, der Vormittags 9 Uhr beginnenden schriftlichen Prüfung unterziehen und die mündliche Prüfung am Sonnabend, den 18. Juni erfolgt.

* **Erleichterung der Gepäckausgabe auf den Bahnsteigen.** Um die Aushändigung des Gepäcks der Reisenden auf der Ankunftsstation möglichst zu beschleunigen, sollen zufolge des Erlasses vom 2. März 1874 Einrichtungen getroffen werden, daß, wo die örtlichen Verhältnisse dies gestatten, die Ausgabe des Gepäcks bereits auf dem Perron erfolgen kann. Auch ist nach Erlaß vom 21. August 1881 denjenigen Reisenden, welche sich durch Vorzeigung des Gepäckscheins als zur Empfangnahme des zugehörigen bereits ausgeladenen und von ihnen bezeichneten Gepäcks berechtigt ausweisen, das Gepäck, ohne die Entladung aller übrigen Stücke abzuwarten, unverzüglich auszuantworten und nach den Fuhrwerken zu schaffen. Unter Hinweis auf die allgemeinen Abfertigungsvorschriften (§ 16 Ziffer 1) hat der Minister der öffentlichen Arbeiten bei dem Beginn des größeren Reiseverkehrs Anlaß genommen, diese Vorschriften in Erinnerung zu bringen. Die Dienststellen sind mit erneuter Anweisung versehen worden, bei gehörigem Ausweis gegen Rückgabe des Gepäckscheines die Ausgabe von Gepäckstücken bereits auf dem Perron und ohne die Entladung aller übrigen in dem Gepäckwagen verladenen Gepäckstücke abzuwarten, zu gestatten, wo die örtlichen Verhältnisse dies irgend zulassen.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 16. Juni. Wie verlautet, ist Rektor Ahlwardt soeben nach Stellung von 10 000 Mark Kaution aus der Haft entlassen.

Berlin, 16. Juni. [Privat-Telegramm der „Pos. Ztg."] Der deutsche Konsul C. H. Hasselquist in Kalmar in Schweden, der bedeutender Unterschlagungen beschuldigt wird, hat sich erschossen.

Die Minister des Innern, des Kultus und Handels haben an die Oberpräsidenten Anweisungen in Betreff der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe erlassen. Die Oberpräsidenten sollen unverzüglich Bestimmungen treffen, daß die Festsetzung der fünfstündigen Arbeitszeit, welche für alle Zweige des Handelsgewerbes einheitlich geregelt werden soll, noch vor dem 1. Juli erfolgt. Die Anfangszeit der fünfstündigen Arbeitszeit soll in der Regel 7 Uhr Morgens, das Ende 2 Uhr Mittags sein, unterbrochen durch eine von der Polizei festzusetzende etwa zweistündige Pause für den Hauptgottesdienst. Es werden dann die zulässigen Abweichungen aufgeführt.

In Magdeburg-Sudenburg wurde bei Entladung eines Sprenggeschosses der Artilleriesergeant Nöhring getödtet, Sergeant Fink und ein Feldwebel schwer verletzt.

Belgrad, 16. Juni. Der Regent Protitsch ist heute Morgen in dem Badeorte Brestovackabanja am Herzschlage plötzlich gestorben. Die Bestattung wird auf Staatskosten erfolgen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Nr. 23 des 15. Jahrganges der Militär-Zeitung. Organ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere. Verlag von R. Eisenschmidt in Berlin NW., redigirt vom Hauptmann a. D. Oettinger, hat folgenden Inhalt: Zur gefälligen Beachtung. — Die Wirkung der Handfeuerwaffen im Kriege einst und jetzt. (Schluß.) — Das österreichische Militär-Pensions- und Invaliden-Wesen. — Ein russisches Soldatentheater. Aus dem Russischen übersetzt von A. v. Drygalski. (Fortsetzung.) — Nachweisung der vom 1. Januar bis Ende März 1892 zur offiziellen Kenntniß gekommenen Todesfälle von Offizieren und Beamten der Königlich Preußischen Armee. — Personal-Veränderungen. — Kleine militärische Mittheilungen. — Vermischtes. — Briefkasten. — Anzeigen.

* Das Beste, was die Literaturen der Kulturvölker an Romanen enthalten, soll nach und nach in einer Sammlung erscheinen, welche vom Verlag Karl Prochaska in Wien und Teschen unter dem Titel „Die besten Romane der Welt-Literatur" herausgegeben wird. Der Gedanke dieses Unternehmens verdient Beifall. Dem großen deutschlesenden Publikum wird hiermit für einen wahrhaft bagatellmäßigen Preis in handlichen, hübsch und solid gebundenen Bänden eine gediegene, allgemein beliebte Lektüre geboten, der die größte Verbreitung in allen Kreisen zu wünschen ist. Eben jetzt beginnt eine neue Jahres-Serie von 18 starken Bänden à 50 Pf. = 28 Kr., die im Ganzen sechs große Romane enthalten sollen, von denen „Bell, die Waise von Lowood", „Dumas, die drei Musketiere", „Mügge, Afraja", „Paalzow, Thomas Thyrnau", „Scott, Ivanhoe" im Programme des ersten Bandes namhaft gemacht sind.

Familien-Nachrichten.

Jacob Remak,
Ernestine Remak,
geb. Loewy.
8779 Vermählte.
Posen, Markt 89, II.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Franziska von Strombeck in Dresden mit Herrn Rittmeister Georg von Boddien in Zschachwitz. Fräulein Ottilie Wichmann mit Herrn Ger.-Assessor Joseph Knipschild in Hagen i. W. Fräulein Ida Leeser in Bonn mit Hrn. Zahnarzt Eduard van der Stempel in Amsterdam. Frl. Grete Schilke in Zoppot-Elbing mit Herrn Marinelieut. a. D., Kaufmann Bruno Forstreuter in Danzig. Frl. Marta Friedrich in Dresden mit Herrn Lieut. Erich Petiscus in Straßburg. Fräulein Ehrengard Rath in Hamelwörden mit Herrn Dr. med. Georg Hottendorff in Otterndorf. Frl. Else Weitzenmiller in Jauer mit Hrn. Dr. Wilh. Schubert in Leubus.

Verehelicht: Herr Dr. Karl Busche mit Frl. Helene Fastenau in Leer. Hr. Dr. Karl Singer in Obernkirchen mit Frl. Gertrud Degenhard in München. Herr Dr. Walter Hoffmann mit Frl. Johanna Grötzel in Wurzen. Herr Dr. med. Ernst Gratz mit Frl. Louise Stotz in Peitz. Hr. Dr. med. Oskar Elsberg in Elberfeld mit Frl. Marie Wallach in Fulda. Hr. Dr. phil. Joseph Baar in Duisburg mit Fräulein Hedwig Lampen in Münster.

Geboren: Ein Sohn: Hr. Referendar Heinrich Lappe in Kassel. Herrn Dr. Eugen Hultzsch in Bagalore, Indien. Hrn. Dr. Richard Schmaltz in Dresden. Hrn. Dr. Lindner in Schönefeld. Herrn Georg Plagge in Berlin.

Verkäufe * Verpachtungen

Eine Landwirthschaft, 1 Meile von Bromberg, Chaussee und Eisenbahnstation v. d. Thür, schöne Gebäude, 200 Morg. groß, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen, oder auch gegen gutes Haus zu vertauschten. Adressen sub L. U. 786 an die Exp. d. Ztg. 8786

Paul Wolff, Posen,
Wilhelmsplatz 3
empfiehlt allen Freunden eines guten Getränkes die allseit. beliebten gebr. Caffee's der Firma **A. Zuntz sel. Wwe.,** Königl. Hofl.: Berlin, Bonn, Hamburg.
Paul Wolff, Posen.
Wilhelmsplatz 3. 8775

Kupferstiche, Oelgemälde, Oelfarbendruck-Gemälde, Kunst-Gegenstände aus Bronce und Elfenbein-Masse, Lampen
in künstl. Ausführung. Reichh. illustr. Kataloge franco zur Ansicht. **Kunst-Verein „Concordia", Berlin S., Neue** Jacobstraße 1—3. 5880

Garantirt echte vorzügliche
Mosel-Weine
à 0.60, 0.70, 0.80, 1.00—5.00,
Bordeaux- u. Rheinweine
à 0.90—6.00,
Ital., Span. u. Portg. Weine, Ober-Ungarweine, deutsche u. franz. Champagner
offer. zu billigsten Engrospreisen.
Vorher **Proben** gratis.
Weingroßhandl. u. Probirstube
Adolf Leichtentritt,
8666 Ritterstr. 39.

Lamberts Garten.

Heute Freitag, Abends 8 Uhr:
Großes Abschieds-National-Concert
mit Gesang- und Tanz-Einlagen
des mit vielem Beifall aufgenommenen ersten
österreich.-ungarischen Damen- u. Herren-Zigeuner-Orchesters
in diversen Nationaltrachten. Neues gewähltes Programm.
Entree 60 Pf.
Billete à 50 Pf. vorher bei **Lindau & Winterfeldt** und **G. Schubert.** 8773

Zoologischer Garten.

Freitag, den 17. Juni cr:
Vorletztes Concert des **Hamburger Gesangschors „Flora",**
unter Mitwirkung der Streichmusik-Kapelle.
Vollständig neues Programm.
Anfang 5½ Uhr. 8772
Abends: **Illuminationsbeleuchtung.**

Entree (einschl. Thierabthlg.) à Person 50 Pfg., Kinder 25 Pfg.
Vereinsmitglieder freien Eintritt.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt und haben Vereinsmitglieder, soweit der Platz reicht, auch hierzu freien Eintritt.

Die Mitglieder des
Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen
werden gemäß § 30 des Vereinsstatuts zur
Generalversammlung
auf Sonnabend, den 25. Juni 1892, Abends 7½ Uhr,
im Restaurant von Gürich hier, Alter Markt Nr. 85, eingeladen.

Tagesordnung:

1. Berichterstattung.
2. Abnahme und Dechargirung der Rechnung für das Jahr 1891.
3. Vorlegung und Bestätigung des Etats für das Jahr 1892.
4. Wahl von drei Direktionsmitgliedern und drei Stellvertretern.
5. Wahl der Rechnungsrevisions-Kommission für das Jahr 1892.
6. Persönliche Angelegenheit.

Zugleich wird bekannt gemacht, daß den Inhabern der Receptionsscheine Nr. 1 bis Nr. 3320 eine Dividende von 50 Proz. des Jahresbeitrages gewährt werden wird.
Posen, den 13. Juni 1892. 8743
Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen.

Mieths-Gesuche.

Alter Markt, vis-à-vis Hauptwache, Wohn. z. v. Näh. Büttelstraße 23, im Comtoir d. Lederh.

Gesucht
1 Geschäftslokal mit Nebenraum zu Komptoir u. Lager in der Nähe Alter Markt, Sapiehaplatz. Offert. unt. M. 35 durch die Exped. d. Ztg. erb. 8654

Büttelstr. 23, ganz nahe Alter Markt, gr. Geschäftsräume z. v.

Möbl. Part.-Zimmer, sep. Eing., vom 1. Juli zu verm. Schützenstraße 19 rechts.

2 Zimmer, möbl. od. unmöbl., **part. oder 1. Etage,** in belebter Gegend des **oberen** Stadttheils sofort gesucht. 8715
Offert. abzugeben Niederlage **Breslauerstraße 18.**

Ein
großer Laden
mit Wohnung in bester Lage am Markt, für jedes Geschäft geeignet, ist per bald oder 1. Oktober cr. **zu vermiethen.** 8696
J. Rauhut, Lissa i. P.

Ein grosser heller Laden,
beste Lage der Stadt,
worin sein 23 Jahren ein **Herrenkonfektionsgeschäft** mit bestem Erfolg betrieben worden ist, ist mit auch ohne Wohnung per 1. Juli cr. zu vermiethen.
Sprottau. 8760
Wwe. Seekel.
Auch ist mein Haus unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Grabenstr. 7 ist eine **Wohnung** im 2. Stock und **1 großer Lager-Keller** vom 1. Oktober cr., ebenso **1 möbl. Zimmer,** 2 einzelne Stuben mit Kochvorrichtung u. ein an d. Straße geleg. Platz bald zu verm. 8765

Fischerei 4 drei Zimmer, Küche 2c., parterre, per 1. Juli c. zu vermiethen. 8776

1 gr. gut möbl. Zim. m. sep. Eing., m. o. oh. Kost, sof. z. verm. 8766 Kl. Gerberstr. 10, II, l.

Wienerstr. 7 ein gut möbl. Part.-Zim. 1. Juli z. verm. 8767

Sofort gut möbl. frdl. Zimmer Bergstr. 12b, III r., z. verm. 8768

Breitestr. 11 I. Etge., 3 Zim., Küche p. 1. Okt. z. verm. 8781

Ritterstr. 27 in II. u. III. Et. je 1 Wohn. v. 6 Z. u. Zub. v. 1. Ok. z. v.

Stellen-Angebote.

Jeden Freitag erscheint ein Verzeichniß von Stellen, welche an Inhaber von Zivil-Versorgungs-Scheinen zu vergeben sind; dasselbe kann täglich von 9 bis 1 Uhr im Haupt-Melde-Amt am Kanonenplatz eingesehen werden. 18222

Ein Bauschreiber
zum 1. Juli d. J. gesucht, welcher mit Rechnungswesen und Registratur vollständig vertraut sein muß, kleinere Zeichnungen nach gegebener Handzeichnung fertigen kann und fester Rechner ist. Stellung dauernd. **Nur** schriftliche Meldungen unter Anschluß von Zeugnissen und Lebenslauf, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche finden Berücksichtigung.
Posen, den 13. Juni 1892.
Landes-Bauinspection
8762 **Posen West,**
St. Adalbert 14, II. Treppen.

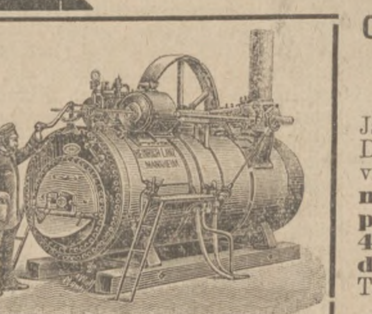
Vertreter gesucht
von einer ersten rheinischen Weingroßhandlung. Herren mit ff. Privatkundschaft bevorzugt. Off. u. W. 2376 an **Rudolf Mosse, Berlin,** erbeten. 8639

Eine größere Fabrik landw. Maschinen sucht für den Verkauf ihrer Fabrikate 8785
tüchtige Reisende.
Nur Solche die in dieser Branche Erfolge aufzuweisen haben und gute Empfehlungen besitzen, wollen ihre Offerten unter A. V. 785 an die Exped. d. Bl. gelangen lassen.

Ein tüchtiger Koch
kann sich melden. Zu erfragen in der Exp. d. Pos. Ztg. 8761

2 tüchtige Malergehilfen
bei hohem Lohn und Accordarbeit finden dauernde Stellung bei **Joh. Maliszewski,** Strasburg, Westpr. Reise vergütet. 8758

Fahrbare **Locomobilen** jeder Grösse.
Feststehende Locomobil-**Dampfmaschinen** bis 50 Pferdekräfte.



Compound-System oder Hochdruck-Expansion,
Specialität der Fabrik.
Jährliche Produktion über **600** Stück, daher genaueste Detailarbeit, modernste Verbesserungen und in Folge der vielen Erfahrungen bestbewährte Bauart. — **Geringmöglichster Kohlenverbrauch, z. B. 0,952 kg pr. Stunde u. Pferdekraft bei einer nominell 40 pferdigen Compound-Maschine mit Condensation.** Ausserdem für jede Art Brennmaterial, Holz, Torf, Sägespähne etc. — Kataloge, amtliche Gutachten, Referenzen auf gefl. Verlangen. 3491
Heinrich Lanz in Breslau,
Stammfabrik (1600 Arbeiter) in Mannheim.
Lieferant vieler Behörden und Verwaltungen durch ganz Deutschland.

Bekanntmachung.

Es sind seit einiger Zeit wiederholt Fälschungen unserer Fabrikate aufgetaucht. Wir nehmen deshalb Veranlassung, das geehrte Publikum, resp. die Herren Raucher unserer Fabrikate auf diesen Umstand aufmerksam zu machen und zu bitten, auf unsere Schutzmarke **„Elephant"** besonders Acht haben zu wollen.

Jede Nachahmung wird fernerhin unnachsichtlich auf das Strengste verfolgt werden. 8729

Die Direktion der
Compagnie Laferme
Tabak- & Cigaretten-Fabriken
Dresden.

Vor Fälschung wird gewarnt.
Verkauf blos in grün versiegelten und blau etiquettirten Schachteln.
Biliner Verdauungs-Zeltchen.
Pastilles de Bilin.
Vorzügliches Mittel bei Sodbrennen, Magenkatarrhen, Verdauungsstörungen überhaupt. 3087
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen, in den Apotheken und Droguenhandlungen.
Brunnen-Direktion in Bilin (Böhmen).

Ein junger Mann im gesetzten Alter, fürs Destillations-Geschäft kann sich melden bei
S. Engelmann's Nachf.,
8764 Büttelstr. 16.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung verlangen
Reinstein & Simon,
8771 **Leinen & Wäsche.**

Zum 1. Juli wird eine
perfekte Köchin
die auch backen kann, bei hohem Lohn aufs Land gesucht. Näheres Halbdorfstr. 22, part. links. 8780

Für mein Destill.-, Schank- u. Material-Geschäft suche p. 1. Juli ein gewandtes isr.
Ladenmädchen,
das polnisch spricht. 8548
A. Dobrachowski
in Gollub.

Suche für mein **Manufakturwaarengeschäft** zum 15. Juli oder 1 August einen 8705
flotten Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig.
S. Leszczynski,
Inowrazlaw.

Ein Postillon
wird von mir zum baldigen Antritt gesucht. 8745
Birnbaum, den 15. Juni 1892.
F. Rübke, Posthalter.

Laufbursche sofort gesucht.
W. Tunmann,
8763 Friedrichstr. 28.

Drainröhren u. Dachsteine
u bester Qualität hat abzugeben 7306
G. Wielisch,
Bahnhof Gellendorf.

Wichtig für Ziegeleibesitzer.
Nachpresse mit Handbetrieb zur Herstellung von Verblendsteinen in verschiedenen Dimensionen. Reichspatent. Nähere Auskunft ertheilt 8643
Inowrazlaw. S. Cohn,
Ziegeleibesitzer.

Zur rationellen Pflege des Mundes u. der Zähne empfehle ich **Eucalyptus-Mund- u Zahnessenz.** Dieselbe zerstört vermöge ihrer antiseptischen Eigenschaften alle im Munde vorkommenden Pilze und Keime, beseitigt jeder üblen Geruch, beschränkt die Verderbniß der Zähne und ist das sicherste Mittel gegen Zahnschmerz, der von cariösen Zähnen herrührt. Preis pro Fl. 1 Mk. Eucalyptus-Zahnpulver pr. Schachtel 75 Pf.
Königl. Privil. Rothe Apotheke.
Posen, Markt 37. 3114

Im Tempel
der isr. Brüder-Gemeinde.
Sonnabend, den 18. Juni cr.,
Vormittags 9½ Uhr:
Gottesdienst und Predigt.
Während der Predigt ist der Tempel geschlossen.

Maschinen- und Bauguß
nach eigenen und eingesandten Modellen, auch nach Schablonen, roh u. bearbeitet, liefert in guter Ausführung promrt die 6362
Eisengießerei und Maschinen-Fabrik
Max Kuhl, Posen.

Pianinos billig zu verkaufen od. zu vermiethen bei
Höselbarth, 8774
Pianofortestim., Theaterstr. 2.

Butter
täglich frisch, per Pfund 1 Mk. 10 Pfg. Bei Abnahme von 5 Pfd. 1 Mk. per Pfund.
Posener Molkerei
8769 E. G. m. u. H.

Fabrik feiner
Fleisch- und Wurstwaaren
J. Kunzmann,
8777 Wronkerstraße.
Telephonanschluß Nr. 62.

Die Selbsthilfe,
treuer Rathgeber für alle Jene, die durch frühzeitige Verirrungen sich leidend fühlen. Es lese es auch Jeder, der an Schwächezuständen, Herzklopfen, Angstgefühl u. Verdauungsbeschwerden leidet, seine aufrichtige Belehrung hilft jährlich Tausenden zur Gesundheit und Kraft. Gegen 1 Mark (in Briefmarken) zu beziehen von Dr. L. Ernst, Homöopath, Wien, Giselastrasse Nr. 11. Wird in Couvert verschl. überschickt.

Gesucht werden **15—20 000 Mark** Darlehn zu 5 Prozent Zinsen auf sichere Hypothek und beliebige Zeit. Näheres sagt Bureauvorsteher **Chraplewski, Gnesen.** 8681

3000 Mark
Darlehn zu 5 Proz. werden gesucht gegen feine Sicherheit. Offerten unter A. B. postlagernd Posen erbeten. 8714

M. 18 000
1 stell. Hypoth. à 4½ % zum 1. Aug. zu vergeben. Off. A. B. 53 postl. Posen. 8668

Zur gefl. Nachricht, daß das **Pensions-Gesuch** C. A. 47, postlagernd Chludowo, **erledigt** ist. 8778

Ein j. strebs.
Landwirth
von angenehm. Aeußern, 26 J. alt, kath., mit einigem Verm., wünscht, um das väterl. Gut von 1000 Morg. zu übernehm., sich mit einer Dame, welche im Besitze von mindestens 30 000 Mk. ist, zu verh. Diskretion zugesichert. Gefl. Off. unter A. B. 1000 postl. Pleschen. Bin bereit auch mit Agenten in Verbindung zu treten. 8751

Heiratspartien von 6000—900,000 Mark erhalten Sie sofort in großer Auswahl. Porto für Herren 10 Pf., für Damen frei. Adresse: **Blumenlese, Berlin 62.**

R. Stadtverordneten-Sitzung.

Posen, 15. Juni.

Anwesend sind die Stadtverordneten: Asmus, Bach, Borchert, Dr. von Dziembowski, Fahle, Fontane, Förster, Herzberg, Jacobsohn, Kindler, Dr. Landsberger, Lißner, Manheimer, Orgler, Prausnitz, Schleyer, Schönlank, Türk, Victor, Wegner, Wolinski, Wollburg und Ziegler.

Der Magistrat ist vertreten durch Ersten Bürgermeister Witting, Bürgermeister Künzer, Stadtbaurath Grüder und die Stadträthe Dr. Gerhardt, Dr. Bail und Jäckel.

Den Vorsitz führt Justizrath Orgler.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nimmt Erster Bürgermeister Witting das Wort zu folgenden Mittheilungen und Ausführungen. Am vergangenen Sonnabend sei gemeldet worden, daß die Fäkalien-Sammelgrube zu Winiary undichte Stellen zeige. Er habe darauf den Baumeister, sowie den Stadtbaurath beauftragt, sich zur Untersuchung der Grube an Ort und Stelle zu begeben. Der erstattete Bericht habe sehr beruhigend gelautet, und sei die Sache auch ohne Zwischenfall verlaufen bis Dienstag früh, wo die Meldung insofern besorgnißvoller lautete, als sich die Undichtigkeit vergrößert hatte. Es sei in Folge dessen am Morgen dieses Tages wieder eine Untersuchung an Ort und Stelle vorgenommen worden, um vor Allem auch zu erforschen, worin die Undichtigkeit begründet liege. Dies sei die Sachlage gewesen, als darauf gegen Abend am Dienstag telephonisch gemeldet wurde, daß die Grube stark laufe. Berichterstatter habe sich mit dem Stadt-Baurath sofort wieder an Ort und Stelle begeben und auch die Feuerwehr alarmirt. Als man um 10½ Uhr eingetroffen war, habe sich ein ziemlich unerfreulicher Anblick dargeboten. Die Grube sei an mehreren Stellen ziemlich stark gelaufen, und es könne leider nicht verschwiegen werden, daß der Inhalt der Grube zum größeren Theile ausgelaufen sei. Von dem Vorfalle seien auch die Herren Lauber und Kindler benachrichtigt worden und alsbald an der Unfallsstelle erschienen. Man habe Weiteres abgewartet und sei bis 1 Uhr an Ort und Stelle geblieben, um schließlich wahrzunehmen, daß der Inhalt im Wesentlichen ausgeflossen war. Die Konstruktion der neuen Mauer zeigte aber, abgesehen von den Undichtigkeiten, keine wesentlichen Aenderungen, wovon sich eine größere Anzahl von Mitgliedern der Stadtverordneten-Versammlung überzeugt habe, die heute, Mittwoch, infolge Einladung zu einer Lokalbesichtigung bei der Grube erschienen waren. Aus dem Zustande der Grube, wie er sich äußerlich darbiete, sei man zu einer bestimmten Meinung über die Ursachen des Unfalles noch nicht gelangt. Zweifellos sei vor Allem, daß das Material, aus welchem die Grube gebaut worden ist, durchaus gut und zweckentsprechend war; ebenso müsse unbedingt anerkannt werden, daß der Baumeister die Arbeit auf das Vollkommenste ausgeführt habe. Die wirkliche Ursache, daß die Grube undicht geworden, lasse sich einstweilen nicht erkennen. Deswegen möge man sich aber nicht übermäßigen Befürchtungen hinsichtlich der weiteren Brauchbarkeit hingeben. Die Grube solle unverzüglich ganz entleert werden, was Freitag beendigt sein dürfte, und alsdann werde am Sonnabend eine weitere eingehende Lokalbesichtigung stattfinden, die wohl zu der erwünschten Aufklärung über die wirklichen Ursachen der Undichtigkeit führen werden.

Hierauf macht Erster Bürgermeister Witting einige Mittheilungen über den Stand der Arbeiten zur Vorbereitung der Wartheeindeichung. Herr Referent erinnert zunächst daran, daß die Stadtverordneten-Versammlung seinerzeit beschlossen habe, ein Gutachten über die vorliegenden Eindeichungsprojekte von dem Ober-Baudirektor Dr. Franzius in Bremen einzuholen und dieses Gutachten mit den Plänen und Anschlägen der Projekte der königlichen Regierung bezw. dem Herrn Minister einzureichen. Das schriftliche Gutachten des Herrn Franzius sei inzwischen eingegangen. Es solle durch Umdruck vervielfältigt und jedem Mitgliede der Versammlung übergeben werden. Daß das Gutachten erst in diesen Tagen eingetroffen sei, habe seinen Grund in dem Umstande, daß erst viele Anfragen zu erledigen waren, welche sich naturgemäß noch ergaben. Die zur Vorberathung der Eindeichung eingesetzte gemischte Kommission habe bekanntlich wieder eine aus den Herren Witting, Stadtbaurath Grüder, Stadtrath Jaeckel und den Stadtv. Müller, Kindler und Dr. Lewinski und seiner Person bestehende Unterkommission eingesetzt zur Begutachtung der technischen Seite des Projektes Wulsch. Die Kommission habe ihre Aufgabe gelöst, wenn auch nicht vollständig, so doch in weitgehendstem Maße. Es habe auch eine Prüfung aller Arbeiten seitens der eingesetzten gemischten Kommission stattgefunden, und haben die Herren das Fortschreiten der Arbeiten kontrolliren und sich darüber informiren können. Im Allgemeinen sei das Projekt, wie er sagen dürfe, ohne optimistisch zu sein, viel weiter gediehen, als im Publikum vielleicht angenommen werde. Die von mancher Seite gehegte Befürchtung, das Projekt Wulsch werde nicht durchführbar sein, erweise sich als vollständig haltlos. Die juristische Seite sowohl, wie die finanzielle sei jetzt ziemlich geklärt; denn auch die genaueren Kostenanschläge wären im Ganzen fertiggestellt. Danach würden sich die Kosten der Eindeichung auf 2½ Millionen Mark belaufen, inklusive dessen, was der Staat und die Provinz beitragen sollten. Wenn auch vom Staate bestimmte Zusicherungen in der Geldfrage bisher nicht gemacht seien, so bestehe doch wohl kein Zweifel, daß derselbe die Sache durchführen helfen wolle und auch werde. Ebenso hätten sich Vertreter der Provinz privatim für die Betheiligung an der Aufbringung der Kosten ausgesprochen. Bezüglich der Vertheilung der Lasten werde sich die Sache so gestalten, daß dieselben für die Stadt Posen sich auf 1½ Millionen Mark belaufen würden, während Staat und Provinz zusammen 1 Million beitragen. Von diesen 1½ Millionen werde die Kommune Posen etwa ¾ Millionen auf die Adjazenten abwälzen können und müssen und die übrigen ¾ Millionen auf dem Wege der Amortisation beschaffen. Referent glaubt, daß diese Summen sich nicht wesentlich ändern dürften, und er meine, es seien das Summen, welche die Kommune wohl auf sich nehmen könne. Was nun die juristische Seite der Eindeichung anbelange, so werde man gesetzlicher Bestimmungen über die Kostenvertheilung für die Adjazenten und die Gewinnung des Terrains durch Expropriation nicht bedürfen; Beides werde sich im Wege des Ortsstatuts durchführen lassen. Man habe ein solches Ortsstatut bereits entworfen. Dadurch würden die Adjazenten zu allen die Errichtung und Erhaltung des Deiches erforderlichen Lasten verpflichtet. Die Adjazenten würden bezüglich der Kosten 5 Klassen bilden. Die 1. Klasse beginne mit 13 Prozent der Gebäudesteuer, und so stiegen die Kosten bis zu 100 Proz. der Gebäudesteuer und 104 Proz., die noch in der letzten Klasse zu zahlen wären. — Dies seien in großen Zügen die Mittheilungen, die er habe machen wollen. Nach allseitigem Wunsche solle die für die Wartheeindeichung eingesetzte Immediat-Kommission in Posen demnächst wieder zusammentreten. Es werde daher beabsichtigt, schon in der nächsten Woche eine Sitzung der gemischten Deputation stattfinden zu lassen und solle dieselbe 1) über das Projekt Krause II definitiv entscheiden und 2) unter Bewilligung der Kosten von 1½ Mark das Projekt Wulsch genehmigen. Nach diesen definitiven Beschlüssen der Deputation würde sich alsdann der Magistrat mit der Stadtverordneten-Versammlung darüber zu besprechen haben. Darauf werde das Projekt Wulsch die Immediat-Kommission amtlich beschäftigen, die voraussichtlich im August oder September zusammentreten werde. Es erübrige dann nur noch, dem Kaiser über die Angelegenheit zu berichten, und diese sei soweit gediehen, daß mit der Ausführung im künftigen Frühjahr begonnen werden könne.

Es wird nunmehr in die Tagesordnung eingetreten. Ueber die Wahl von 6 Mitgliedern der Bau-Deputation berichtet Stadtv. Borchert. Zu den bereits früher gewählten Mitgliedern der Bau-Deputation, den Stadtv. Herzberg, Brodnitz, Kindler und den Herren Kaufmann Klau, Baumeister Rakowicz und Kaufmann Heinrich wählt die Versammlung heute noch die Stadtv. Asmus, Förster, Victor und die Herren Kaufmann Krysiewicz, Landmesser Neukranz und Tischlermeister Rothholz. Stadtv. Prausnitz beantragt eine Bestimmung zu treffen, daß Stadtverordnete, die Mitglieder der Baudeputation sind, sich an städtischen Arbeiten und Lieferungen nicht betheiligen sollen. Dieser Antrag wird genügend unterstützt und kommt daher auf die nächste Tagesordnung. Ein Vertagungsantrag des Herrn Prausnitz wird abgelehnt.

Die Versammlung wählt hierauf zu Armenräthen für den Kommissions-Bezirk VI12 den Gymnasiallehrer Oskar Conrad, für den Kommissions-Bezirk IXa15 den Domvikar Jerzewski ferner für den Bezirk VII9 den Kaufmann Raczkowski und für den Bezirk IXc7, 8 und 11 den Taubstummenlehrer Makowski. Referent ist Stadtv. Borchert.

Zum Schiedsmann für den II. Bezirk wird der Kaufmann Gustav Hempel wiedergewählt.

Demnächst wird eine große Reihe von Etatsrechnungen pro 1890/91, zum Theil unter Nachbewilligung kleinerer Beträge an Mehrausgaben, entlastet. Bezüglich der Mehrausgaben für die Zentralheizung der Mädchen-Mittelschule wird der Magistrat ersucht festzustellen, ob für die Zentralheizung Kohlen oder Koaks vortheilhafter sei. Referenten für diese Gegenstände sind die Stadtv. Schönlank, Manheimer, Lißner und Herzberg.

Es folgt die anderweite Feststellung des Ortsstatuts über die Erhebung der Hundesteuer im Bezirke der Stadt Posen. Referent ist Stadtv. Wollburg. Ein solches Ortsstatut ist von der Versammlung seinerzeit berathen und dem Bezirksausschüsse unterbreitet worden. Dieser hat die Genehmigung wegen des § 3,1 abgelehnt, der sich auf die Steuerfreiheit solcher Hunde bezieht, die zur Bewachung unentbehrlich sind. Magistrat schlage vor, dem § 3,1 folgende Fassung zu geben: Steuerfrei sind die Hunde, welche zur Bewachung von Waarenvorräthen in unbewohnten Gebäuden, von isolirt gelegenen Gebäuden und Plätzen unentbehrlich sind. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage zu. Der Zusatz zu § 6 des Statuts wird gestrichen. Damit ist diese Angelegenheit erledigt.

Ueber die Bewilligung der Mehrausgaben bei Tit. I Pos. 3, Tit. III Pos. 2 und 3 und Tit. V des Etats für das Stadttheater pro 1891/92 berichtet Stadtv. Lißner. Die Mehrausgaben betragen insgesammt 804,40 M. und sind entstanden für die Feuerwehr, Beleuchtung 2c. Die Bewilligung wird ausgesprochen vorbehaltlich späterer Rechnungslegung.

Dem Leiter der hiesigen Handfertigkeitsschule, welcher im Interesse dieses Instituts an dem XI. deutschen Kongresse für erziehliche Knaben-Handarbeit in Frankfurt a. M. Theil genommen hat, wird eine Reisebeihilfe von 150 M. bewilligt, nachdem der Referent, Stadtv. Dr. Landsberger, den Antrag des Magistrats befürwortet hat.

Es folgt die Feststellung eines neuen Ortsstatuts, betreffend die Kanalisation in der Stadt Posen. Stadtv. Förster berichtet, das bisherige Ortsstatut, das seit dem 10. Juni 1888 bestehe, sei schon nach 2 Jahren unbrauchbar geworden, indem die Bismarckstraße, Naumannstraße und der Königsplatz kanalisirt wurden. Inzwischen seien noch mehr Straßen kanalisirt worden, und auch in diesem Sommer solle damit fortgefahren werden. Die Versammlung beauftragte darum eine gemischte Deputation mit der Vorberathung eines neuen Ortsstatuts, was in einigen Sitzungen geschehen sei. Der Magistrat habe der Deputation ein sehr ausführliches Material vorgelegt, darunter auch Auskünfte über die Höhe der Kanalabgaben von 17 Städten. Danach würden entrichtet in Düsseldorf 2 M. für das laufende Meter, in Dresden dagegen 23 M., im Uebrigen seien die Abgaben sehr verschieden. Keine Kanalabgaben erhebe Leipzig. Die verschiedenen Abgaben für die alten Kanäle, nämlich von 2 Prozent für Hauptkanäle und von 5 Prozent für Seitenabzweigungen in Posen, wolle man beseitigen und einen einzigen Satz einführen, und schlage die gemischte Deputation einen Zins von 3½ Prozent vor. Namens der Deputation beantrage er schließlich en bloc-Annahme des neuen Statuts.

Es knüpft sich hieran eine längere Besprechung. Stadtv. Prausnitz beantragt den Inhalt des § 3, Abs. 2 dahin einzuschränken, daß die Besitzer solcher Grundstücke, deren Terrainsohle unter + 5 Meter Warthe-Pegel liege, von der Pflicht zum Kanalanschluß befreit werden. Redner ist der Meinung, daß die Kanalisirung in Straßen unter dieser Tieflage wirkungslos sei und beruft sich dafür auf das Gutachten Hobrecht.

Erster Bürgermeister Witting tritt diesen Ausführungen entgegen; man könne jede Straße kanalisiren, wenn wegen zu tiefer Lage derselben ein natürlicher Abfluß fehle, müßten Pumpwerke in Anwendung kommen.

Ruth.

Roman nach dem Englischen von Ottomar Beta.

[23. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Nicht meinerseits. Sie allerdings haben sich mit ziemlicher Unverblümtheit geäußert. Und Sie sollten mir billiger Weise gestatten, Ihrem Beispiele folgen zu dürfen.“

„Sie werfen mir Ungerechtigkeit vor. Und das läßt doch an Unverblümtheit nicht viel zu wünschen übrig.“

„So viel, daß ich es wiederholen muß. Sie thun mir Unrecht, wenn Sie sich weigern, mich anzuhören. Es entsteht aus solchen Mißverständnissen wenig Gutes, Miß Deyncourt. Meist liegt denselben ein wenig Stolz zu Grunde. Und mir scheint, daß wir beide einen Anfall von dieser Krankheit erdulden. Aber ich schätze ihre Hochachtung zu sehr, um nicht zu versuchen, mir dieselbe durch ein kleines Opfer meinerseits zu erhalten. Wenn ich mich nun so weit überwinde — und einige Ueberwindung gehört nach Ihrer gestrigen Bemerkung allerdings dazu —, Sie zu bitten, mich anzuhören, so sollten Sie mir diese Gnade nicht verweigern. Es handelt sich dabei um etwas Anderes, als darum, ob Ihnen das angenehm ist oder nicht.“

Er sprach diese Sätze mit großer Entschiedenheit, und Ruth, obwohl es ihr einen Kampf kostete, einem solchen Tone des Befehls gegenüber nachzugeben, war doch zu gerecht, um ihm die verlangte Unterredung zu verweigern. Charles las in ihren Mienen, daß sie sich bezwang und achtete sie darum nicht geringer.

„Was also wünschen Sie? fragte Ruth.

„Vielleicht willigen Sie in einen Spaziergang?“

Ruth nickte Bejahung.

„Dann werde ich Sie hier erwarten.“

Ruth war über ihre eigene Fügsamkeit fast erstaunt. Sie eilte lautlos auf ihr Zimmer und legte Hut und Jacke an. Charles erwartete sie, und beide gingen in den Garten, über die Rotunde mit blühenden Orangen, auf die Steinbalustrade, wo die Pfauen sich spreizten und mit schrillen Lauten der Menschheit einen Umschlag der Witterung verkündeten und der Rohheit ihres Innern Ausdruck gaben. Charles führte Ruth an einen kleinen Bach, der zwischen Park und Garten dahinmurmelte.

„Sie haben offenbar eine sehr geringe Meinung von mir gehabt, schon ehe Sie die gestrige Bemerkung mir gegenüber machten,“ sagte er plötzlich.

„Ich sprach im Zorn“, entgegnete Ruth. „Ich hatte natürlich kein Recht dazu, einem mir verhältnißmäßig Fernstehenden gegenüber eine solche Aeußerung zu machen, auch wenn dieselbe eine Wahrheit enthielt. Das ist der Grund, weshalb ich es für besser halten würde, die Sachlage nicht noch durch weiteres Eingehen auf dieses Thema zu verschärfen. Lassen Sie es ruhen. Sie belästigen sich und mich.“

„Noch nicht“, sagte Charles trocken. „Als ein Ihnen verhältnißmäßig Fernstehender wünsche ich zu wissen, was Sie mit der Aeußerung besagen wollten, Lady Grace verstünde sich nicht auf das Spiel.“

„Ich kann mich nicht gut in anderen Worten ausdrücken“, antwortete Ruth, die nun im Gefühl eines bevorstehenden Kampfes sich zu größerer Entschlossenheit aufraffte.

„Vielleicht gelingt mirs. Vielleicht beabsichtigen Sie damit anzudeuten, daß ich mich auf anderer Leute Kosten zu unterhalten pflege, daß ich — ich verstehe übrigens nebenbei bemerkt, daß es Ihnen schwer werden muß, die rechten Worte dafür zu finden — daß ich eine Art von Sport und Zerstreuung darin suche, sagen wir, gewisse Erwartungen wachzurufen, ohne die Absicht zu haben, dieselben zu erfüllen?“

Ruth erröthete ein wenig.

„Sie stellen das ein Bischen schroff hin“, sagte sie, „aber es ist wohl richtig, daß ich etwas Derartiges gemeint habe.“

„Und auf welche Weise sind Sie zu einem so schroffen Urtheil über einen Ihnen verhältnißmäßig Fernstehenden gelangt?“ fragte Charles. Er sprach in ruhigem Tone, aber aus seinem hellen Auge sprühten Zornesblitze.

Ruth gab keine Antwort.

„Sie sind doch kein Kind“, fuhr Charles fort, „um sich damit zu begnügen, die Ansichten anderer zu wiederholen. Sie machen den Eindruck, als ob Sie es verstünden, sich ein eigenes Urtheil über die Leute zu bilden, mit denen Sie umgehen. Was habe ich nun, seit ich Ihnen vor einem Vierteljahr zuerst begegnete, gethan, um Sie zu veranlassen, mich zu verachten?“

„Ich habe nicht gesagt, daß ich Sie verachte.“

„Sie würden dazu gezwungen sein, wenn Sie mich einer solchen Niedrigkeit der Gesinnung und der Handlungsweise für fähig halten.“

Wieder erfolgte keine Antwort.

Endlich nach einer langen Pause sagte Ruth: „Sie haben mich gedrängt, mehr zuzugeben, als ich beabsichtigte. Wenigstens haben Sie sich sehr viel schroffer ausgesprochen, als nöthig war, um meine Meinung wiederzugeben. Was ich meine, ist, daß Sie gedankenlos manches Leid verursacht haben. Unwissentlich und unbewußt.“

„Danke bestens. Sie sind sehr milde; aber ich kann mich hinter einer solchen zurechtgestutzten Ansicht nicht verkriechen. Ich bin erst acht und dreißig Jahre alt, und kann es nicht zugeben, für ein Wesen zu gelten, das seinen Impulsen und Instinkten gehorcht und sich der Verantwortlichkeit für seine Thaten entschlägt.“

Ruth kam diesen Aeußerungen gegenüber zu eigenthümlichen Schlußfolgerungen. Sie ließ die Geschehnisse der letzten drei Tage an sich vorüberziehen. Sie mußte sich sagen, daß Sir Charles sich ihr gegenüber bei allen möglichen Gelegenheiten in einer Weise benommen, die auch sie zu gewissen Erwartungen berechtigt haben würde. Hatte er doch gelegentlich der lebenden Bilder mit ihr allein in einem Bilde gestanden, in welchem sie als Nonne figurirte, er aber als ein kühner Ritter, der sie auf seinem Zelter zu entführen bereit stand. Das Bild hatte großen Beifall gefunden und war vielfach kommentirt worden. Nur für Ruth war dessen Bedeutsamkeit verloren gegangen. Sie kannte das Spiel, wenigstens bildete sie sich ein, es zu kennen, und das Bewußtsein, die Braut eines anderen zu sein, hatte alle Gedanken von ihr fern gehalten, die zweifellos die Köpfe anderer Anwesenden erfüllte. Für sie war Sir Charles der ihr verhältnißmäßig Fernstehende geblieben.

Während sich diese Ideenreihe in ihrem Bewußtsein plötzlich entwickelte, beobachtete Sir Charles sie genau.

Stadtv. Kindler weist auf die bevorstehende Eindeichung hin, welche den Einwand des Herrn Pr. beseitige. Auch Herr Franzius lege in seinem Gutachten einen großen Werth auf die Entfernung des Grundwassers durch Pumpwerke, wo ein natürlicher Abfluß nicht mehr stattfinde.

Erster Bürgermeister Witting findet die Ausführungen des Stadtv. Pr. theilweise nicht zutreffend, der Magistrat habe die Entscheidung über die Möglichkeit der Kanalisirung einer Straße jederzeit in der Hand.

Stadtbaurath Grüder: Alle im Inundationsgebiete belegenen und kanalisirten Straßen müßten im Falle der Ueberschwemmung durch eine Pumpstation entwässert werden, das sei nicht zu vermeiden. Natürlich werde man die Kanäle so tief wie möglich legen, damit das Wasser durch den natürlichen Druck abfließe. Hauptsächlich handle es sich doch um die Ableitung der Küchen- und Regenwässer, und diese müßten bei Ueberschwemmungen durch Pumpen entfernt werden.

Stadtv. Fahle: Die Verpflichtung der Hausbesitzer zum Anschluß an den Kanal beginne, wenn der Kanal vollständig ausgeführt sei. Nun könne man doch abwarten, ob der Magistrat Projekte vorlege, die eine Anzahl Häuser anschließen wollten, wo dieser Anschluß technisch unmöglich sei.

Stadtv. Wolinski findet die Bedenken des Herrn Prausnitz nicht unrichtig und beantragt Vertagung.

Stadtv. Herzberg beantragt in den § 1 einzufügen: durch Gemeindebeschluß wird bestimmt, welche Straßen und Straßentheile in das Kanalnetz einbezogen werden sollen und wann die Straßenkanäle auszuführen sind.

Hierauf wird das Statut nach dem Kommissionsantrage en bloc angenommen, alle anderen Anträge werden abgelehnt.

Persönlich stellt der Referent noch folgenden Antrag: Den Magistrat zu ersuchen, zur schnelleren Abführung des Wassers bei starken Regengüssen aus der Friedrichsstraße, Ritterstraße und vom Wilhelmsplatze die Theaterstraße zu kanalisiren, damit diese Straßen bessere Vorfluth erlangen.

Erster Bürgermeister Witting: Trotz der Anerkennung der vom Antragsteller angeführten Mißstände könne er die Ausführung eines Kanals in der Theaterstraße nicht zusagen. Außer dem Kanale über den Markt und durch die Wasserstraße werde man in diesem Jahre weitere Kanäle nicht ausführen, ebenso keine Pflasterungen vornehmen, bis die Eindeichung entschieden sei. Man könne in diesen beiden Dingen nicht einseitig vorgehen. An Maßnahmen zur Beseitigung der Uebelstände in den erwähnten Straßen habe man es nicht fehlen lassen. Die Hausbesitzer jener Straßen seien wiederholt, zuletzt im April d. J., aufgefordert worden, die Schlamm- und Fettfänge dauernd rein zu halten. Eine Antwort auf diese Anschreiben sei indeß nicht erfolgt, die Zustände schienen also nicht so schlimm zu sein.

Stadtv. Fahle fragt an, ob die Neuestraße in diesem Jahre gepflastert werden würde, es sei ihm zu Ohren gekommen, daß dies wahrscheinlich nicht geschehen werde.

Erster Bürgermeister Witting antwortet, es sei richtig, daß die Provinzial-Verwaltung die Absicht kundgegeben habe, in diesem Jahre nicht zu pflastern. Der Magistrat habe indeß hiergegen unter Hinweis auf die früheren Vereinbarungen und die ausgeführte Kanalisation remonstrirt, und es sei zu erwarten, daß die Pflasterung zur Ausführung gelangen werde.

Stadtbaurath Grüder: Die Neuestraße sei im vorigen Jahre kanalisirt worden und habe man die Zusicherung erhalten, daß dieselbe in diesem Jahre gepflastert werde. Die Weiterführung des Kanals von der Neuenstraße muß erfolgen, um für die Hausanschlüsse, die hergestellt werden sollen, Vorfluth zu schaffen.

Die Versammlung geht alsdann über zur Beschlußfassung, betreffend das Ortsstatut für die Fortbildungsschule in Posen. Referent ist der Stadtv. Türk. Der Minister für Handel und Gewerbe habe dem von der Stadtverordneten-Versammlung berathenen ersten Ortsstatute die Genehmigung versagt. Es werde unter Anderem hervorgehoben, die Einsetzung des Schulvorstandes durch die Kommune und die ihm zugewiesenen Befugnisse würde die Anstalt ihres staatlichen Charaktes entkleiden. Der Minister beanstande namentlich auch die Bestimmungen über die Disziplinarbefugnisse des Schulvorstandes und wünsche aus Zweckmäßigkeitsgründen, daß die Schulordnung in das Statut aufgenommen werde. Das vorliegende neue Statut sei den Wünschen des Ministers entsprechend umgestaltet worden. Referent empfehle Namens der Kommission die Annahme des Statuts.

Stadv. Dr. v. Dziembowski weist in seinen Ausführungen hin auf das Gesetz über die Einrichtung der obligatorischen Fortbildungsschule vom Jahre 1886, welches sich nicht bewährt habe, weil der Zwang zum Besuch der Fortbildungsschule fehlte. Nun habe die neue Gewerbeordnungsnovelle dieses Institut auf eine gesetzliche Basis gestellt, es aber der Gemeinde überlassen, ob sie den Zwang zum Besuche der Fortbildungsschule aussprechen wolle oder nicht. Redner spricht sich für die Beibehaltung des ersten Ortsstatuts aus, welches der Kommune ein größeres Maß von Rechten gewähre und bedauert die ablehnende Haltung des Ministers gegenüber dem Wunsche auf Berücksichtigung des polnischen Sprachunterrichts. Redner empfiehlt schließlich eine Vorstellung an den Minister, in der um Wahrung des kommunalen Charakters der Fortbildungsschule und die Einfügung des polnischen Sprachunterrichts gebeten werde.

Stadtv. Dr. Landsberger spricht sich für Annahme des neuen Statuts aus, weil er nicht finden könne, daß die Abweichungen von dem ersten Statute so wesentlicher Natur seien, daß eine Ablehnung begründet erscheine.

Stadtv. Bach tritt den Ausführungen des Herrn Dr. v. Dziembowski im Wesentlichen bei und erklärt sich für Vertagung.

Erster Bürgermeister Witting: Der Stadtv. Dr. v. Dziembowski habe die Freiheit der kommunalen Rechte mit Nachdruck betont, er werde sich freuen, dem Herrn auf diesem Gebiete auch sonst zu begegnen. Anderseits aber meine er, daß das Mißvergnügen des Herrn Dr. v. Dz. hauptsächlich in der Ablehnung der Resolution, betreffend die Berücksichtigung des polnischen Sprachunterrichts, begründet scheine. Es müsse darauf hingewiesen werden, daß der Unterschied zwischen dem alten und neuen Statut kein so großer sei, und daß der Minister den Wünschen der Stadt Posen hinsichtlich der Anwendung disziplinarischer Strafen vor den strengen Haftstrafen, sowie der Altersgrenze von 17 Jahren für die Schulpflicht entgegengekommen sei. Redner könne versichern, daß er dem Minister die Wünsche der städtischen Kollegien eingehend dargelegt und die Zusicherung möglichster Berücksichtigung erhalten habe. Im Interesse des Handwerkerstandes wünsche er lebhaft eine möglichst schnelle Einrichtung der Schule und bitte daher, das neue Ortsstatut in der vorliegenden Fassung anzunehmen.

Stadtv. Fahle erklärt sich prinzipiell gegen die obligatorische Fortbildungsschule, die man aber, nachdem man die Baugewerkschule errichtet habe, konsequenterweise annehmen müsse.

Nach weiterer Debatte, die die skizzirten Ausführungen im Wesentlichen wiederholt, wird der Antrag des Stadtv. Dr. von Dziembowski: die Beschlußfassung heute zu vertagen und an den Minister eine Vorstellung zu richten, abgelehnt, dagegen das neue Ortsstatut en bloc angenommen.

Auf Antrag des Herrn Dr. v. Dziembowski giebt die Versammlung in einer Resolution schließlich dem Bedauern über die Ablehnung der Resolution Ausdruck und spricht die Hoffnung aus, daß im Interesse einer gedeihlichen Entwickelung der Schule der polnische Sprachunterricht eine geeignete Berücksichtigung finden werde.

Der Vorsitzende berichtet alsdann über die Gewährung einer einmaligen Beihilfe an den „Verein für Ferienkolonien" und das hiesige polnische Ferienkolonie-Komitee. Der Magistrat beantrage je 300 Mark zu gewähren.

Stadtv. Fahle bemerkt, er könne die Trennung beider Bestrebungen nicht gut heißen und werde, weil der deutsche Verein die ältere Einrichtung sei und Kinder beider Nationalitäten berücksichtige, gegen die zweite Bewilligung stimmen.

Stadtv. Wolinski macht dem Vorredner den Vorwurf, er habe die Politik auf dieses Gebiet übertragen, das einzig und allein der Humanität dienen wolle.

Stadtv. Fahle erwidert darauf, die Politik sei auf jener Seite damals in diese Bestrebungen hineingetragen worden, als sich das polnische Komitee gebildet habe. Er werde diese Sonderstellung niemals unterstützen, auch, wenn es den Gegnern nicht gefallen sollte.

Stadtv. Dr. Landsberger giebt einen kurzen historischen Rückblick über die Entwickelung der Ferienkoloniebestrebungen in Posen und betont auch seinerseits, die Trennung sei vollzogen worden, weil man dem deutschen Komitee den Vorwurf der Germanisirung machte.

Hierauf werden für beide Bestrebungen je 300 Mark bewilligt.

Ein Gesuch um Bewilligung von 600 Mark Beihilfe zu den Kosten für das Provinzial-Landwehrfest wird auf die nächste Tagesordnung gesetzt werden. Schluß der Sitzung gegen 9¼ Uhr.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Artikel ohne Quellen-Angabe nicht gestattet.)

V. **Fraustadt,** 13. Juni. [Orts-Krankenkassen. Frecher Diebstahl. Sommerfest.] Die Ortskrankenkasse des Kreises Fraustadt erfreut sich seitdem der hiesige Stadtsekretär Schönfeld bei derselben mit der größten Umsicht den Vorsitz führt, einer sehr guten Entwickelung. Der Reservefonds hatte am Schlusse des Jahres 1891 die Höhe von 6785 Mark erreicht und damit den doppelten Betrag einer Jahres-Ausgabe überschritten. In Folge dessen hat die am heutigen Nachmittage hier stattgefundene General-Versammlung den Beschluß gefaßt, die Beiträge vom 1. Januar 1893 ab um ein Drittel herabzusetzen und die Sterbegelder auf den 30fachen Betrag des ortsüblichen Tagelohnes zu erhöhen. Unseres Wissens ist dies die erste der seit dem 1. Dezember 1884 bestehenden Zwangskassen, welche diesen den Kassenmitgliedern gewiß angenehmen Beschluß zu fassen in der Lage ist. Einer weniger guten Entwickelung erfreut sich die hier bestehende Ortskrankenkasse Nr. 1, welche zur Zeit nur über einen Reservefonds von 800 Mark zu verfügen hat. Dieselbe dürfte bei vorgesetzter schlechter Finanzlage mit der hier bestehenden gemeinsamen Ortskrankenkasse vereinigt werden. Der Ortskrankenkasse Nr. 1 gehören nur die im Maurer- und Zimmerer- und Dachdecker-Gewerbe beschäftigten Arbeiter an. — Heute Vormittag kehrten beim Gasthofbesitzer Z. hierselbst zwei anständig gekleidete junge Menschen ein, welche sich auf das Beste bewirthen ließen, auch hierfür sogleich Zahlung leisteten. Als Herr Z. in Folge weiterer Bestellungen gezwungen war, auf einige Zeit das Gastzimmer, in welchem sich nur die beiden jungen Menschen aufhielten, zu verlassen, fand er dieselben bei seiner Rückkehr nicht mehr vor. Der Herr Gastwirth machte jedoch gleich die Entdeckung, daß die beiden Gäste eine Kiste der besten Zigarren und zu ihrer ferneren Stärkung eine Flasche des feinsten Liqueurs haben mitgehen heißen. Dieselben dürften es jedoch hauptsächlich auf die Beraubung der Kasse, welche jedoch verschlossen war, abgesehen haben. Die Ermittelung der Thäter gelang trotz der sofortigen Verfolgung nicht. — Gestern Nachmittag beging der hiesige Lehrerverein im Schmidt'schen Gartenlokal sein diesjähriges Sommerfest. Gesang, komische Vorträge, Gesellschaftsspiele und Flügelunterhaltung hielten die zahlreich erschienenen Mitglieder bis in die spätesten Abendstunden in der fröhlichsten Stimmung beisammen.

V. **Fraustadt,** 13. Juni. [Gewitter. Selbstmord.] Ein ziemlich starkes Gewitter entlud sich am gestrigen Tage in der fünften Morgenstunde über Fraustadt und Umgegend und brachte den nach Regen schmachtenden Fluren einen kurzen aber kräftigen Regen. Trotz der herrschenden Dürre stehen die Saaten in hiesiger Gegend im Ganzen gut. Bedeutend besser jedoch die Frühsaaten als die späteren. — Heute früh erhängte sich in seinem Stalle der 48 Jahr alte frühere Wirthschaftsinspektor D. von hier. Motiv ist unbekannt. D. hinterläßt eine Wittwe.

V. **Fraustadt,** 14. Juni. [Kreis- und Provinzial-Abgaben ꝛc. Schulbeiträge.] Nach der am heutigen Tage erlassenen Bekanntmachung hat der Kreis Fraustadt an Kreis- und Provinzial-Abgaben ꝛc. 41 181,82 M. aufzubringen und zwar an Kreis- und Provinzial-Abgaben 34 716 M., an Distriktsamtsbureaukosten und Botengehalt 2647,84 M., an Kosten für ländliche Standesämter nach der Seelenzahl berechnet 1295,48 Mark, an Baargehälter der Bezirks-Hebammen 2522,50 M. Dieser Steuer-Erhebung ist das Soll-Aufkommen der Staatssteuern (Gebäude-, Grund-, Einkommen- und Gewerbesteuer ausschließlich Hausirsteuer) für das Jahr 1892/93 unter Hinzurechnung der Steuerbeträge der Forensen ꝛc. und nach Abzug der gesetzlichen Steuerbefreiungen mit 110 947,67 M. zu Grunde gelegt. — Der jüdische Schulvorstand hat den Beschluß gefaßt, 20 Prozent der Staatssteuern als Schulbeitrag von den Beitragspflichtigen zu erheben.

ꝟ **Samter,** 13. Juni. [Von der Schützengilde. Naturalverpflegung.] Bei dem gestern stattgehabten Prämienschießen unter den Mitgliedern der Gilde erhielten beim ersten Rennen in je drei Schüssen der Restaurateur Carl Beil den ersten Preis mit 55, der Sattlermeister Gramsch den zweiten Preis mit 52 Ringen; beim zweiten Rennen erhielt Mineralwasserfabrikant Julius Weigelt mit 56 Ringen den ersten und wiederum Sattlermeister Gramsch mit 54 Ringen den zweiten Preis. Nach beendetem Prämienschießen erfolgte die festliche Einführung des Schützenkönigs, Molkereiverwalters Grommich, des Nebenkönigs Schmiedemeisters Kaczmarek und der beiden Ritter Glasermeister

---

„Wenn Sie es freilich vorziehen, in Schweigen zu versinken, dann ist jede Möglichkeit einer Auseinandersetzung zu Ende", sagte er.

„Ich bin nicht zu einem solchen Zwecke hierher gekommen", entgegnete Ruth. „Ich kam auf Ihren Wunsch, um das anzuhören, was Sie mir so nothwendiger Weise zu sagen haben würden. Vielleicht wäre es nun am einfachsten, dies zu thun."

Er lachte kurz und trocken und sah sie halb verzweifelt an.

„Ich vergaß", sagte er, „und nun haben Sie mir die Sache wirklich außerordentlich erleichtert."

Er preßte die Lippen aneinander und richtete sich auf. Dann begann er:

„Bitte, schenken Sie mir Ihre volle Aufmerksamkeit, Miß Deyncourt, damit es nicht nöthig wird, daß ich irgend etwas wiederhole. Die Hirsche sind ja außerordentlich nett, gewiß, aber Sie haben schon öfter derartige Geweihträger gesehen und die von Stoke-Moreton werden auch nicht die letzten sein, die der Ehre theilhaftig werden, Ihnen zu begegnen. Verzeihen Sie nur, daß ich gezwungen bin, ein wenig autobiographisch zu werden. Ich setze voraus, daß Ihnen einige der in Betracht kommenden Daten bekannt sind, z. B., daß ich erst vor drei Jahren meinem Vater in der Baronetzie gefolgt bin. Aus tiefster Armuth tauchte ich plötzlich empor. Wenn es nach meines Vaters Wünschen allein gegangen wäre, so würde ich freilich in Armuth und Schulden zu Grunde gegangen sein. Alles, worüber er irgend verfügen konnte, wurde auf Ralphs Namen festgelegt, und es wäre mir nicht leicht geworden, den Aufgaben des Grundherrenthums zu genügen, wäre mir nicht anderweitige Hilfe gekommen.

„Aber die Thatsache war vor aller Augen, daß ich aus tiefen Schulden plötzlich zu großem Reichthum gelangt war. Und dies genügte, um dieselbe Gesellschaft, die mich bis dahin perhorreszirt hatte, zu veranlassen, mich auf den Schild zu erheben. Das ganze Räderwerk dieser Maschine lag enthüllt vor meinen Augen, und es bewährte sich in erfreulicher Weise, denn alle Mütter mit heirathsfähigen Töchtern beeilten sich, dieses Räderwerk und seine Triebkraft zu vermehren. Es war meine aufrichtige Absicht, mich zu vermählen; aber man erleichterte mir die Wahl in einer Weise, daß ich mir vorkam wie ein arabischer Fürst auf dem Sklavenmarkt. Ich suchte keine Sklavin, kein Spielzeug, sondern einen Kameraden, eine Genossin. Und eine solche finden zu wollen, schien man mir für die größte Verwegenheit auszulegen. Ich bilde mir ein, daß ich es den Leuten ein wenig schwer machte, mich meiner letzten Illusion zu berauben. Ich habe mich um die Hoffnung, das zu finden, was ich suchte, eine Dame, die ich lieben könnte wie sie mich, nicht um meines Einkommens, sondern meiner selbst willen, nicht bringen lassen. Ich habe drei Jahre gebraucht, um einzusehen, daß diese Hoffnung eine vergebliche war. Und ich hatte bereits die Absicht, mich mit einem Spielzeug zu begnügen. Ich wurde zuletzt mit Lady Grace Lawrence bekannt und glaubte, daß ich sie gern hätte. Ich glaubte, daß sie uninteressirt wäre. Die Lawrences sind gute Leute, sie war einfach und unverdorben und schien mich ebenfalls gern zu haben. Wenn ich mich recht erinnere, hatte ich die ernste Absicht, um ihre Hand anzuhalten, und nur ein Zufall — ein günstiger, wie ich es jetzt sagen möchte — trat dazwischen. Ich verließ London, ohne mich mit ihr ausgesprochen zu haben. Ich glaube, es kam dazu, daß ich die Gelegenheit nicht übereifrig suchte. Mein Herz war eben nicht sehr dabei betheiligt. Ich glaubte eben nur eine Pflicht zu erfüllen, wenn ich — doch genug. Ich kam nach Atherstone, ein müder Mann, unzufrieden mit sich und der Welt, und dort, dort traf ich Sie."

Er hatte die letzten Worte mit plötzlich hervorbrechender Leidenschaft gesprochen. Ruth fühlte, wie ihr das Blut nach den Schläfen drang. Sie fiel ihm hastig ins Wort.

„Ich sehe keinen Grund, meinen Namen mit hineinzuziehen."

„Das ist wohl möglich," sagte er, wieder in seinen früheren ruhigen Ton verfallend, „unglücklicher Weise sehe ich einen solchen."

„Sie trauen meiner Eitelkeit zu viel zu", sagte Ruth mit zitternder Stimme, „aber in diesem Falle fürchte ich, wird Ihnen das nichts helfen. Ich bitte, mich aus dem Spiel zu lassen."

„Es thut mir wirklich leid, daß ich diesem Ersuchen nicht nachkommen kann. Ich spreche indessen mein lebhaftes Bedauern darüber aus, daß Ihnen die Erwähnung Ihres Namens so peinlich ist. Denn ich bin damit noch nicht ganz zu Ende.

Ruth war sprachlos und verließ sich darauf, daß er die wahre Ursache ihres Schweigens nicht erkannte. Ihr Herz, ein wohlerzogenes und taktgemäß fungirendes Organ, drohte ihr zu zerspringen. War dies derselbe sarkastische, apathische Mann, als welchen sie ihn bisher gekannt hatte?

Und nun fuhr er fort.

„Von jenem Tage an lebte ich in einer neuen Welt. Mechanisch kam ich den gesellschaftlichen Verpflichtungen nach, die ich auf mich genommen hatte. Ich bedauerte es lebhaft, daß sich darunter eine Einladung nach Schottland zu den Hope-Actons befand. Ich blieb nur wenige Tage. Und ich habe sie nicht hierher eingeladen, nach Stoke Moreton. Sie boten sich selber an. Meiner Meinung nach hätte Lady Hope-Acton korrekter gehandelt, wenn sie diesen Besuch unterlassen hätte. Ich bin dabei auch zu tadeln, zweifellos; aber nicht wegen irgend welcher beabsichtigten oder unbewußt geübten Herzlosigkeit. Nun sind Sie im Besitze meiner Erklärung. Was noch erübrigt, können Sie selbst ergänzen. Denn ich habe genug gesagt, um Ihr herbes Urtheil über mich ein wenig zu mildern."

(Fortsetzung folgt.)

Vom Büchertisch.

* Theodor Curti, Catilina. Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen. Preis 1,20 M. Verlag von Th. Schröter in Zürich. — Zu den interessantesten Vorgängen der römischen Geschichte wird stets die Verschwörung des „Catilina" gezählt werden müssen, welche in den Jahren 63 und 64 vor Christi das alte Rom in eine außerordentliche Bewegung brachte und schließlich zum Entscheid auf dem Schlachtfeld von Pistoria führte. Die damalige Gesellschaft befand sich in den Anfangsstadien der Zersetzung, und zwischen den Klassen begann ein heftiger Kampf, der erst mit der Militärmonarchie der Kaiserzeit endete. Vergleichungen mit den sozialen Bestrebungen unserer Tage ergeben sich aus dem Drama, das uns ein hochinteressantes Geschichts- und Sittenbild entrollt, von selbst, und verleihen demselben einen eigenartigen Reiz.

Balcerek und Kürschnermeister Schneider hier. Der Schützenkönig brachte das Hoch auf den Kaiser aus. Abends fand noch ein Ball im Ludwigschen Saale statt, der in schönster Weise verlief und erst gegen Morgen sein Ende erreichte. Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die Gilde mit Korporationsrechten versehen ist, im Jahre 1649 von dem damaligen Besitzer der Herrschaft und Stadt Samter, dem Starosten Stanislaus von Kostka gegründet wurde und am 15. Dezember 1649 durch ein Privilegium des zur Zeit regierenden Königs von Polen, Johann Casimir aus Warschau die Bestätigung erhalten hat. — Im vergangenen Monat haben in der hiesigen Naturalverpflegungsstation 52 Personen Mittagbrot und 148 Personen Nachtlager nebst Abendbrot erhalten. Die Kosten für das Mittagbrote betragen 15 M. 60 Pf., für Abendbro und Nachtlager zusammen 74 M.

X. **Wreschen,** 15. Juni. [Kreissparkasse. Vakanz. Konferenz. Konzert. Prämiirung.] Die Kreissparkasse hat an Aktivas: an Hypotheken 409 458 M. 20 Pf., 84 706,92 Mark Pos. Pfandbriefe, 1913,40 M. Preuß. Konsols, 35 640 M. Darlehne auf Schuldscheine, 1600 M. Darlehne auf Wechsel, Kassenbestand am 1 April 1892 — 1239,85 M., zusammen also an Aktiva: 534 558,37 M. Als Passiva stehen den Einlegern zu: an Kapital und Zinsen 510 033,99 M., Reservefonds 24 524,38 M., so daß die Kasse mit 534 558,37 M. balanzirt; die Rechnung der Kreissparkasse weist am 1. April 1891 einen Kassenbestand von 3974,34 M. auf, an rückständigen Zinsen 176,92 M., insgemein 57 Pf., an Kapitaleinlagen 151 184,37 M., an Zinsen 21 267,03 M., an zurückgezahlte Aktiva 28 125,15 M. insgemein 125,95 M. im ganzen beträgt also die Einnahme 204 854,33 M. Die Ausgaben waren: an zurückgezogene Kapital-Einlagen und Zinsen 107 437,73 M., an Verwaltung 1813,15 M, zur Erwerbung von Aktivis 94 238,50 M., insgemein 125,10 M., Baarbestand am 1. April 1892 1239,85 M., so daß die Bilanz in der Jahresrechnung mit 204 854,33 M. abschließt. — Im Kreise Schroda sind in den Bezirken Solec, Sarbinowo, Gultowy die Bezirkshebeammenstellen zu besetzen. — Am 4. Juli cr. findet die 1. Bezirkskonferenz (Jarotschin) unter Leitung des Pfarrers Meyer-Neustadt a. W. in Miloslaw statt. Herr Lehrer Eichholz-Zerkow hält die Lehrprobe über das Lied „Müde bin ich"; Herr Lehrer Lachmann-Miloslaw referirt über „Unterrichtliche Bedeutung des Taktschreibens." — Das ungarische Damen- und Herren-Zigeuner-Orchester veranstaltet am kommenden Sonnabend, den 18. d. M. hier im Garten des Herrn Melzer ein National-Konzert. — Der Landwirthschaftliche Kreisverein wird am Dienstag, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Schweinemarkte eine Prämiirung von Pferden im Besitz bäuerlicher Züchter abhalten. An Prämien sollen 900 M. zur Vertheilung kommen und zwar als: Freideckscheine auf die kgl. Landbeschäler und Geldpreise von 25—150 M. Prämiirt werden: 1) ein- und zweijährige Stutfohlen, 2) drei- und vierjährige gedeckte Stuten, 3) vierjährige und ältere Stuten mit Fohlen und wieder gedeckt. Kleinere Besitzer und Pächter von Grundstücken mit einem Grundsteuerreinertrage bis zu 300 M. sind eingeladen, der Prämiirungs-Kommission ihre guten Thiere vorzuführen.

g. **Jutroschin,** 14. Juni. [Neue Baumkrankheit.] An den Kieferbeständen aller Altersklassen der Waldungen des benachbarten Militscher Kreises, namentlich aber in dem Forst bei Postel und in der königl. Oberförsterei Kath.-Hammer ist eine ganz ungewöhnliche, den Forstleuten bisher unbekannt gebliebene Krankheit aufgetreten. Es sind nämlich die vorjährigen Triebe abgestorben, während die zweijährigen Nadeln meist noch grün und die obersten Wipfeltriebe gesund geblieben sind. Man ist der Ansicht, daß ein mikroskopischer Pilz die Ursache des Absterbens ist, denn auf den kranken Nadeln findet man feine schwarze Punkte, die wie Ruß aussehen.

g. **Jutroschin,** 15. Juni. [Verschiedenes.] Im benachbarten Krotoschiner Kreise greift die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh und den Schweinen in erschrecklicher Weise um sich; so ist dieselbe außer in den bereits gemeldeten Fällen neuerdings auf den Dominien und in den Gemeinden Orpischewo, Benitz, Neuvorwerk, Lutignewo, sowie bei den Wirthen Kasper Ceglarz zu Trzemeszno und Viktoria Kaczmarek in Raciborowo ausgebrochen. Dazu ist bei den Pferden des Wirthes Johann Dyffort in Hellefeld noch die Räude getreten. — Bei dem letzten Gewitter wurden die Feldmarken von Postel und Karmine durch Hagelschlag nicht unerheblich beschädigt. In Gortkowitz schlug der Blitz in das Wohnhaus des Freistellers Schubert und zündete. Durch das umsichtige Eingreifen des zufällig vorübergehenden Fleischermeisters Horn wurde jedoch der Brand im Entstehen gelöscht.

O. **Rogasen,** 14. Juni. [Sparkasse. Generalversammlung. Erkrankungen. Preise.] Der Stand und das Geschäftsergebniß der Kreis-Sparkasse zu Obornik am 20. v. Mts. war folgender: A. Einnahme. 1. Spareinlagen für 1891/92 815 112 Mark 70 Pf., 2. Zuwachs durch neue Einlagen für 1892/93 14 600 Mark 38 Pf., 3. Zinsen von ausgeliehenen Darlehnen 679 Mark 10 Pf., 4. Reservefonds 20 598 Mark 20 Pf., 5. Sparmarken 241 Mark 20 Pf., 6. An- und Verkauf von Inhaberpapieren 14 502 Mark 50 Pf., 7. Vorschuß, Erstattungen 10 103 Mark 54 Pf. Summe der Einnahme 915 837 Mark 62 Pf. B. Ausgabe. 1. Zurückgezogene Spareinlagen 36 295 Mark 91 Pf., 2. ausgeliehen auf Grundstücke, auf Wechsel, auf Schuldscheine und Betriebsfonds 840 793 Mark 64 Pf., 3. Reservefonds 20 598 Mark 20 Pf., 4. vorhandene Sparmarken 218 Mark, 5. An- und Verkauf von Werthpapieren 14 477 Mark 10 Pf., 6. Geschäftsunkosten, Erstattung und Vorschüsse 3047 Mark 49 Pf. Summe der Ausgabe 915 430 Mark 34 Pf. Mithin Baarbestand 407 Mark 28 Pf. — Die in dieser Woche stattgefundene Generalversammlung des hiesigen Männer-Turnvereins war sehr zahlreich besucht. Das statutenmäßig im Sommer zu feiernde Stiftungsfest wurde auf Antrag des Vorstandes sowie des Festkomitees bis zum August verschoben, um die Vorbereitungen, die zum harmonischen Gelingen des Festes nöthig sind mit ganz besonderem Nachdruck für die turnerische Gestaltung der Feier treffen zu können. Als erfreuliches Zeichen für das Gedeihen des Vereins ist es anzusehen, daß zum Gaufeste, welches am 26. d. Mts. in Rawitsch stattfindet, Rogasen durch eine Anzahl Turner vertreten sein wird, von welchen auch vier Mitglieder am Wettturnen Theil nehmen werden. Für letztere wurde aus der Vereinskasse das Reisegeld von der Versammlung zur Verfügung gestellt. Nachdem noch einige Aufnahme-Gesuche ihre Erledigung gefunden haben, wurde die Generalversammlung geschlossen. — Im hiesigen Kreise sind wieder folgende Krankheitsfälle vorgekommen: Stadt Mur. Goslin 2 Erkrankungen an Masern, Mur. Goslin Land 1 Diphtheritis, Polizei-Distrikt Polajewo 23 Erkrankungen und 6 Todesfälle an Diphtheritis. — Die Preise am hiesigen Wochenmarkt stellten sich durchschnittlich per 100 Kilogramm wie folgt: Roggen 19,25 Mark, Gerste 15,50 Mark, Hafer 15,50 Mark, Erbsen 21 Mark, Kartoffeln 5,50 Mark, Stroh 5 Mark, Heu 5 Mark, Lupinen 6 Mark.

X. **Usch,** 15. Juni. [Unfall. Gedächtnißfeier.] Bei der gestern stattgehabten Vereisung der Netze gerieth der Dampfer „Nixe" bei Usch auf eine Sandbank. Da es nicht möglich war, das Dampfboot von der Stelle zu bringen, bestiegen die Herren den Dampfer „Schwan" und setzten die Reise fort. Nach dreistündiger Arbeit gelang es dem Schnelldampfer „Bromberg", welcher hier vor Anker lag, die „Nixe" frei zu machen, so daß dieselbe Nachmittags gegen 5 Uhr die Reise nach Czarnikau fortsetzen konnte. — Anläßlich des Todestages Kaiser Friedrich III. wurden heute in den hiesigen Schulen Gedächtnißfeiern abgehalten.

□ **Podsamtsche,** 15. Juni. [Gewitter mit Menschenverlust. Von der Heuernte. Jahrmarkt.] Am Sonnabend hatten wir hier ein starkes von heftigem Regen und Sturm begleitetes Gewitter. Das Gewitter hat circa eine Stunde gedauert, der Regen hat aber gut durchgenäßt. Ein Blitz hat in Wieruszow in eine Scheune eingeschlagen, aber nicht gezündet, außerdem wurden viele Bäume vom Sturme zerbrochen. Montags zog ein zweites Gewitter hier durch, welches zwar nicht so stark war wie das vorige, aber dennoch in Baranon großes Unheil anrichtete. Der Ackerbürger Spikowski stand mit zwei Frauen während des Gewitters unter dem Dache seines Wohnhauses. Er wurde von seiner Ehefrau aufgefordert in die Stube zu kommen, that dies aber nicht. Kurz darauf wurde er vom Blitz getroffen, sodaß er todt zusammensank. Die beiden Frauen wurden von demselben Strahl hart gestreift, die eine am Arme, die andere am Fuße, beide sanken bewußtlos nieder. Sie wurden zwar noch am Abend zur Besinnung gebracht, doch ist diejenige, welche am Arme gestreift ist, bereits gestern verstorben, der Zustand der anderen ist bedenklich. Dieses Gewitter brachte auch noch strichweise Hagel. — Die Heuernte hat hier bereits begonnen, doch ist dieselbe keine besonders ergiebige. Das Gras steht dünn und ist sehr kurz. — Der gestrige Jahrmarkt wurde zwar von schönem Wetter begünstigt, war aber trotzdem schwach besucht. Kaufleute waren in Folge der am gestrigen Tage noch in mehreren schlesischen Städten stattgehabten Jahrmärkte nur in kleiner Zahl erschienen, während Käufer wegen des zur Feldbestellung so günstigen Wetters zurückgeblieben waren. Der Auftrieb von Vieh und Pferden war zwar sehr stark, der Absatz aber wegen der geringen Käuferzahl keineswegs ergiebig.

* **Breslau,** 15. Juni. [Zum Morde auf der Brüderstraße] berichtet die „Bresl. Ztg.": Gestern Nachmittag ging uns von privater Seite die Mittheilung zu, daß in Guhrau die beiden Verbrecher Maiwald und Brachmann verhaftet worden seien. Wie wir auf unsere hier eingezogenen Erkundigungen an maßgebender Stelle erfuhren, war heute Nachmittag amtlich darüber nichts bekannt. Aus Guhrau wurde uns telegraphisch folgendes gemeldet: Es sind heute Vormittags 2 Zugereiste verhaftet worden, die mit den Breslauer Mördern identisch sein sollten. Einer derselben ist nach seiner Vorführung von der Polizei sofort entlassen worden, der andere, der sich Konstantin Rieger nennt und sich taubstumm gestellt hat, ist vorläufig in Haft genommen. Morgen wird derselbe vor dem Untersuchungsrichter verhört werden.

* **Stettin,** 14. Juni. [Der Landesdirektor Dr. Freiherr von der Goltz] legt, wie die „Ostsee-Ztg." erfährt, am 1. April nächsten Jahres, nach zwölfjähriger erfolgreicher Thätigkeit, sein Amt als Landesdirektor der Provinz Pommern nieder. Das Blatt schreibt: „Als im März 1887 Dr. Freiherr von der Goltz vom Provinziallandtage auf weitere sechs Jahre und zwar bis zum 21. August 1893, zum Landesdirektor gewählt wurde, nahm er die Wahl nur unter der Bedingung an, daß es ihm freigestellt werde, auch vor Ablauf der Wahlperiode sein Amt niederlegen zu können, wenn seine wirthschaftlichen Verhältnisse dies erforderlich machen sollten. Dieser Fall ist nunmehr, wie es scheint, eingetreten."

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt.** Zu den Zeitungsnachrichten über die Gegenstände, welche der Kaiser am 11. d. M. auf dem Tempelhofer Felde verloren hatte, wird mitgetheilt, daß dieselben durch Mannschaften des 2. Garde-Regiments bereits am 11. d. M. Nachmittags wiedergefunden waren und daß spätere Nachforschungen ohne Kenntniß dieses Umstandes stattgefunden haben.

Ueber die Entdeckung der Mörder der Postschaffnerfrau Manzel schreibt ein Berichterstatter noch: Der Untersuchungsrichter Frommel verhörte den wegen Diebstahls verhafteten Schneider Kropp und wandte bei einem Verhör die Ermahnung an: „Seien Sie doch verständig, Mann, das Leugnen hat ja doch keinen Zweck mehr, sagen Sie die Wahrheit, Neukamm hat ja schon alles gesagt." „Was, der Hund hat uns verrathen?" fuhr K. auf, „der soll doch seinen Mund halten von wegen des Manzelschen Mordes." Der Richter horchte hoch auf, ließ sich aber nichts merken und meinte: „Na, da hat uns der Neukamm auch schon was erzählt, Sie sollen aber auch dabei gewesen sein." — Nun wurde K. wieder gesprächig und meinte: „So eine Lüge, der Neukamm und sein Freund sind es ja gewesen!" Hierauf ließ der Untersuchungsrichter ihn abtreten und befahl den Neukamm vorzuführen, der, als ihm der Mord auf den Kopf zugesagt wurde, ein volles Geständniß ablegte.

Eine Windhose ist an einem Tage der vorigen Woche an der Havel bei Schildhorn beobachtet worden. Die Erscheinung kam plötzlich über die Höhe der Schildhornspitze her und faßte auf dem Wasser unmittelbar über einem an einer Kette befestigten Boot, das einem Berliner gehörte, Fuß. Sie wirbelte sodann eine dicke Wassersäule etwa 30 Meter hoch empor. Auch das Boot wurde, soweit es die eiserne Kette zuließ, hochgehoben und fiel dann umgekehrt wieder herab. Die Erscheinung dauerte etwa 30 Sekunden.

† **Ein Klosterskandal.** In Görz fanden Zusammenrottungen statt vor dem Waisenhause; ein 18jähriges Mädchen aus Triest wurde von den Nonnen drei Tage lang, angeblich ohne Nahrung, strafweise in ein finsteres Gemach eingesperrt; das Mädchen stieß Hilferufe aus, welche man auf der Straße hörte, das Volk, durch Gerüchte über grausame Behandlung der Zöglinge ohnehin erregt, rottete sich vor dem Kloster zusammen, bewarf dasselbe mit Steinen und wollte es stürmen. Die Stimmung ist andauernd erregt.

† **Gegen einen Prediger,** der früher in Berlin angestellt war, jetzt in der Provinz, ist eine Untersuchung wegen Meineids eröffnet. Vor einiger Zeit ist ein kleiner Beamter wegen Erpressung zu einer Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Er hatte an den Prediger einen Brief geschrieben, er möge seine Tochter, die er verführt habe, mindestens in ihrer bitteren Noth unterstützen, wenn er sie nicht heirathen wolle. Der Prediger war nämlich unverheirathet. Der Prediger denunzirte den Briefschreiber wegen Erpressung, beschwor als Zeuge, daß er mit der Tochter des Angeklagten keinen Umgang gepflogen habe, und so erfolgte die Verurtheilung. Mittlerweile hatte der Verurtheilte so viel Material herbeigeschafft, daß gegen den Prediger die Untersuchung wegen Meineides eröffnet wurde. Dem Beamten ist einstweilen, bis zur Erledigung des Verfahrens gegen den Prediger, Strafaufschub bewilligt worden. Die Untersuchung wegen Meineides richtet sich zugleich gegen eine zweite Person, die um den Umgang des Prediger mit dem Mädchen gewußt haben soll, dieses Wissen aber als Zeuge eidlich in Abrede gestellt hat.

† **Das Hochwasser der Donau** richtet unermeßlichen Schaden an. Im Komorner Komitate stehen viele tausend Joch Acker unter Wasser. In den Gassen der Stadt Gran steht das Wasser zwei Meter hoch. Die Gemeinden Barkany, Ebed, Kawa, Mußla, Moes und That sind zumeist überschwemmt. In der Hauptstadt hat der Strom die Höhe der unteren Quais erreicht. Unterhalb der Eisenbahnbrücke durchbrach die Fluth die Schutzwehr des im Bau befindlichen Kanals, wodurch auch der Eisenbahndamm barst; in Folge dessen ist der Verkehr über die Verbindungsbrücke eingestellt. Auf der Bahn Füzitö-Neszmel ist der Verkehr auf unbestimmte Zeit gleichfalls eingestellt. Die oberen Stationen melden weiteres Steigen des Wassers.

† **Ueber den Wirbelsturm bei Novska in Kroatien** liegt jetzt eine Reihe interessanter Einzelheiten vor, aus denen sich ergiebt, daß der auseinander gerissene und in die Luft gewirbelte Eisenbahnzug nicht das größte Unheil war, welches die merkwürdige Naturerscheinung angerichtet. Zunächst ist, der „N. Fr. Pr." zufolge, hervorzuheben, daß der Zyklon nicht den ganzen Zug ergriffen hat, sondern, daß nur dessen äußere Theile gestreift wurden; das Zentrum des Wirbelsturmes befand sich zwischen dem östlichen Wächterhause des Bahnhofes in Novska und dem Orte Paklena. Die Wuth, welche der Orkan auf dieser etwa drei Kilometer langen Strecke entwickelte, wird als unbeschreiblich geschildert. Mehr als tausend Morgen hundertjährigen Waldes wurden total verwüstet. Ca. 160 000 der schönsten Eichen und Buchen sind aus dem Boden herausgerissen und nach den verschiedensten Windrichtungen hin durch- und übereinander gewirbelt worden. Nur in dem dem Staatsärar gehörigen Waldtheile beträgt der Schaden nach einer oberflächlichen Schätzung mehr als eine halbe Million Gulden. Eine genaue Schätzung ist einfach unmöglich, da von einem Eindringen in den verwüsteten Wald keine Rede sein kann. Die mächtigen Stämme liegen wirr durch einander, und wenn man auf dieses Bild der Verheerung blickt, dann wundert man sich nicht im Geringsten, daß Waggons in die Lüfte gehoben und bis 30 Meter weit davon getragen wurden. Selbstverständlich wurden auch zahlreiche Gebäude zerstört, bei sechs Mühlen wurden die Wehren weggerissen, in den Dörfern Grabovac und Paklena sind sämmtliche Bäume in den Obstgärten entwurzelt, alle Saaten und Weingärten total vernichtet, sogar steinerne Brücken wurden in hohem Maße beschädigt. Nachträglich wird bekannt, daß dem Sturme auch ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der Verunglückte ist ein Hirt, Namens Cendric; seine Leiche wurde unter einer umgestürzten Buche hervorgezogen. Die übrigen, in der Gegend befindlichen Hirten haben ihre Rettung nur dem Umstande zu danken, daß sie ihre Herde beim Heraufziehen des Sturmes an eine Stelle des Waldes zusammentrieben, welche nicht mehr in den Bereich des Zyklons fiel. Trotzdem ist auch zahlreiches Vieh zu Grunde gegangen. In der Gegend herrscht in Folge des angerichteten Schadens großes Elend.

† **Aus der Keglerwelt.** Der Deutsche Keglerbund, Vorsitzender Direktor Kabelitz-Hamburg, veranstaltet auch in diesem Jahre ein Meisterschaftskegeln für Klubs, welche bis zum Beginn des Kegelns die Mitgliedschaft des Bundes erworben haben. Jeder Klub erhält aus Bundesmitteln eine kunstvoll ausgeführte und mit entsprechender Inschrift versehene Medaille überwiesen, welche unter den Klubmitgliedern auf der heimischen Bahn ausgekegelt wird in der Weise, daß je ein Sieger sie zweimal an den folgenden Klubabenden vertheidigen muß. Der Kampf um die Medaille wird solange fortgesetzt, bis derselbe Herr sie dreimal hintereinander errungen hat, womit sie sein Eigenthum und er selbst laut Inschrift Klubmeister für 1892 wird. Die Namen der Sieger werden im Bundesorgan bekannt gemacht. Der deutsche Keglerbund, zu welchem auch die deutschen Kegler in Newyork als Mitglieder gehören, umfaßt zur Zeit etwa 900 Klubs in ungefähr 60 Städten.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 16. Juni. **Schluß-Kurse.**

	16. Juni	Not.v.15
Weizen pr. Juni	176 50	179 —
Juli-Aug.	176 —	179 25
Roggen pr Juni	196 60	194 —
Juli-Aug.	180 —	179 —

Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.)

		Not.v.15
do. 70er loko	37 40	37 40
do. 70er Juni-Juli	35 40	35 —
do. 70er Juli-August	35 80	36 20
do. 70er August-Sept.	36 50	36 90
do. 70er Sept.-Okt.	36 50	37 —
do. 70er Okt.-Nov.	36 —	36 10
do. 50er loko	— —	— —
do. 70er Nov.-Dez.	36 60	35 70

		Not.v.15			Notv.15,
Dt.3% Reichs-Anl.	87 70	87 50	Poln. 5% Pfdbrf.	66 25	66 10
Konsolid. 4% Anl.	106 60	106 70	do. Liquid.-Pfbrf.	65 —	64 75
do. 3½% „	100 40	100 30	Ungar. 4% Goldr.	94 40	94 50
Pos. 4% Pfandbrf	101 90	101 80	do. 5% Papierr.	86 10	86 10
Pos. 3½% do.	96 20	96 25	Oestr. Kred.-Akt. Ultimo	170 70	170 10
Pos. Rentenbriefe	102 70	102 50	do. fr. Staatsb. Ultimo	131 90	132 10
Pos. Prov.-Oblig.	94 20	94 10	Lombarden Ultimo	43 40	43 50
Oesterr. Banknoten	170 80	170 70	**Fondsstimmung**		
do. Silberrente	81 10	81 25	schwach		
Russ. Banknoten	209 65	209 65			
R.4½%Bodk.Pfdbr.	97 80	97 80			

Ostpr.Südb.E.S.A	78 25	78 10	Inowrazl Steinsalz	36 75	36 —
Mainz-Ludwhf. do.	115 90	115 60	Ultimo:		
Marienb.Mlaw.do.	59 40	59 50	Dux-Bodenb.E.-A.	233 —	233 10
Italienische Rente	92 —	91 70	Elbethalbahn „ „	106 75	106 10
Russ.4%kf.Anl 1880	95 30	95 25	Galizier „ „	91 75	91 90
do. zw Orient-Anl.	— —	— —	Schweizer Zentr. „	136 75	132 25
Rum. 4% Anl. 1880	83 —	83 —	Berl.Handelsgesell.	149 75	148 25
Türk. 1% kons. Anl.	20 50	20 40	Deutsche Bank-Akt.	166 40	166 25
Pos.Spritfabr.B.A	80 25	— —	Diskt.-Kommandit	197 40	197 10
Gruson-Werke	141 25	141 —	Königs- u. Laurah.	113 75	114 60
Schwarzkopf	246 50	245 25	Bochumer Gußstahl	132 25	132 75
Dortm.St.-Pr.L.A.	63 —	63 —	Russ.B.f.ausw.Hdl.	— —	— —
Gelsenkirch. Kohlen	140 60	140 —			

Nachbörse: Staatsbahn 131 75, Kredit 170 90, Diskonto-Kommandit 197 25.

Marktberichte.

** **Breslau,** 16. Juni, 9½ Uhr Vorm. [Privatbericht] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war schwach, die Stimmung im Allgemeinen matt.

Weizen in matter Stimmung, per 100 Kilogramm weißer 19,10—20,10—21,00 M., gelber 19,00—20,00—20,90 M., galizischer und polnischer gelber 19,30—20,30—21,20 Mark. — Roggen bei mäßigem Angebot weichend, bez. wurde per 100 Kilogr. netto 18,20—18,60—19,90 M. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilogr. gelbe 15,10—16,20—16,50 M. — Hafer ohne Aenderung, p. 100 Kilogramm 14,00—14,40—15,00 M. — Mais behauptet, per 100 Kilogramm 12,50—13,00 Mark. — Erbsen ohne Frage, per 100 Kilogramm 19,00—20,00—21,00 M. Viktoria- 23,00 bis 24,00—26,00 M. — Bohnen vernachlässigt, per 100 Kilo 16,00 bis 16,50—17,00 Mk. — Lupinen gut gefragt, p. 100 Kilogr. gelbe 7,00—7,30—8,20 M., blaue 6,40—6,60—7,10 Mark. — Wicken in ruhiger Haltung, per 100 Kilogramm 13,00—14,00—14,50 Mk. — Oelsaaten schwacher Umsatz. — Schlaglein ohne Angebot. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogr. 19,50—20,50—21,00 M. — Rapskuchen gute Kauflust, per 100 Kilogr. schlesische 12,75—13,25 M., fremde 12,50 bis 13,00 M., Sept.-Okt. 12,50—13,00 M. — Leinkuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schlesische 16,00—16,50 M., fremde 14,50 bis 15,50 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,00—13,50 M. — Mehl schwach gefragt, per 100 Kilogr. inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 29,00 bis 29,50 M. — Roggen-Hausbacken 28,50 bis 29,25 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 11,60—12,00 M., Weizenkleie knapp, per 100 Kilogr. 9,80 bis 10,20 M. — Kartoffeln in matter Stimmung; Speisekartoffeln pro Ztr. 2,80—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,30—2,40 M. je nach Stärkegrad.

Amtliche Anzeigen.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Josephowo Band I Blatt 22 auf den Namen des Eigenthümers Zieglers **Karl Teske** zu Kwiecißzewo eingetragene, zu Josephowo belegene Grundstück

am 5. August 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden. 8753

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,23,50 Hektar zur Grundsteuer, mit 2,40 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 8. August 1892,
Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 13. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Zabno Band II Blatt Nr. 18 auf den Namen des **Max Beyer** zu Trzong eingetragene, in Zabno belegene Grundstück

am 8. August 1892,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,88 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 0,18,60 Hektar zur Grundsteuer veranlagt. 8754

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 10. August 1892,
Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Mogilno, den 13. Juni 1892.

Königliches Amtsgericht.

Freitag den 17. Juni, Vorm. 10 Uhr, werde ich in der Pfandkammer, Wilhelmsstr. 32

verschied. Möbel u. Sachen

zwangsweise versteigern. 8782

Sikorski, Gerichtsvollzieher.

Am Montag den 20. Juni 1892, Vormittags 11 Uhr, werde ich in **Pudewitz,** im Perlitz'schen Saale, folgende dort lagernde Gegenstände

1) zwei Kleiderspinde (Mahag.),
2) ein Vertikow (Mahagoni),
3) ein Spiegel mit Marmorconsole,
4) ein Regulator,
5) zwei Paar compl. neue Kutschgeschirre,
6) zwei Paar neue compl. Arbeitsgeschirre,
7) zwei Sprungfedermatratzen,
8) eine Spieldose,
9) acht Stück schwarzes Blankleder für Sattler,
10) ein Stück Treibriemenleder,

zwangsweise versteigern. 8759

Schriever, Gerichtsvollz., Pudewitz.

Verkäufe * Verpachtungen

Das zur Fürstlich Hohenzollernschen Fideikommißherrsch. Dratzig gehörige 3 k von der Kreisstadt Filehne entfernt gelegene

Domänenvorwerk Benglewo

mit guten Wirthschaftsgebäuden und einem Areale von 408 ha, worunter 28 ha Netzewiesen, soll

Donnerstag den 14. Juli d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

vom 1. Juli 1893 ab auf 18 Jahre im Geschäftszimmer der Fürstl. Zahlstelle Nothwendig bei Filehne öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Zur Uebernahme der Pachtung ist ein disponibles Vermögen von 50000 M. erforderlich, über dessen Besitz sich die Pachtbewerber vor dem Termin in glaubhafter Weise auszuweisen haben.

Die Gutskarte nebst Flächenverzeichniß, sowie die Pacht- und Ausbietungsbedingungen liegen im vorgenannten Geschäftszimmer vom 22. d. M. ab zur Einsicht aus, und können von da ab die Pachtbedingungen auch von dem unterzeichneten Rentamte gegen Einsendung von 2 M. für Copialien bezogen werden.

Die Besichtigung des Vorwerkes kann jederzeit nach vorheriger Meldung beim jetzigen Pächter Herrn Lange in Benglewo erfolgen. 8787

Köslin, den 14. Juni 1892.

Fürstl. Hohenzoll. Rentamt.
Steinberger, Hofkammerrath.

Gutsverkauf.

Ich beabsichtige anderer Unternehmung wegen mein

adliges Gut,

circa 900 Morgen gesunden Roggenboden (Gersteboden I. Cl.), mit Inventar, completter Winter- und Sommereinsaat, für den Preis von 120 000 Mark sofort zu verkaufen. Das Gut würde sich zu Rentenparzellen eignen, da es am Königl. Walde liegt, wo das ganze Jahr lohnende Arbeit. Offerten erbeten an die Expedition der Ztg. unter O. Nr. 706. 8706

Ein sehr flott gehendes **Hotel** ist sofort **zu verkaufen.** Offert. unter H. K. 101 an die Exped. d. Bl. 8752

Flotte Bäckerei

per sofort oder 1. Juli cr. wegen Todesfall zu vermiethen.

Alexander Goritz,
8728 Kl. Gerberstr. 4.

Sonnabend den 18. d. M., früh 9 Uhr, sollen in der Gärtnerei der **Villa Gehlen:** 1 Eisspind, 1 Dezimalwaage, 1 Lehnstuhl, 1 Spind, 1 eis. Ofen, 2 Kessel, 2 Lampen, 1 Obstpresse, 1500 Blumentöpfe, 1 Wagen, 1 Pflug, 1 Futterkasten und andere Wirthschaftsgegenstände freiwillig meistbietend verkauft werden. 8770

Dreirad,

vorzüglicher Bauart (Naumann-Dresden), fast neu, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Adressen unter „Saxonia" an die Exp. d. Bl. erbeten. 8756

Höchster Preis.
London 1891. 4880
Ehrendiplom I. Klasse.



II. Fabrik: **Stuttgart,**
Fil. **Hamburg-Amsterdam.**

Jede Hausfrau,

welche die d. Hausarbeit gelittenen Hände **zart, frisch** und **schneeweiss** erhalten will, kaufe:

Sandmandelkleien - Seife

v. **Bergmann & Co.** in **Dresden,** gleichzeitig bestes Mittel gegen **Mitesser, Pickeln** etc. à Pack = 3 St. 50 Pf. bei: **R. Barcikowski,** Neuestrasse 7/8, **L. Eckart,** St. Martin 14. 8684

Alle Sorten Kleie sowie Mais hat billigst abzugeben M. Gotthelf, Breslau.

Eisen-Constructionen

für Hochbauten, Brücken, Gewächshäuser rc.

Complette eiserne Stalleinrichtungen.

Gusseiserne Zäune, Balkons, Geländer, Grabgitter, Kreuze und Grabtafeln

in ornamentaler Ausführung nach neuesten Modellen.

Bauguss, wie: Säulen, Ladenwände, Treppen, Fenster, Unterlagsplatten rc.

offerirt zu **billigen Preisen**

die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede 7505

Petzold & Co., Inowrazlaw.

Statische Berechnungen, Kostenanschläge und Zeichnungen kostenfrei.

Was „Rademanns Kindermehl" zum besten

Nährmittel für Kinder

macht!

Rademanns Kindermehl bietet alle Vortheile der Hafergrütze ohne deren Nachtheile. **Hafergrütze** bleibt im Magen des Kindes unverdaut und führt dem Körper selbst keine Nährstoffe zu; wenn es bisher dennoch verwendet und seitens der Aerzte verordnet wurde, so liegt der Grund darin, daß Hafergrütze die Milch flockig und also verdaulich macht. Nun aber ist für

Rademanns Kindermehl Hafergrütze **Rohprodukt.** Die Arbeit, die durch gewöhnliche Hafergrütze bisher dem Magen des Kindes zugemuthet wurde, besorgt bei Rademann's Kindermehl die Fabrikation; das Mehl selbst ist leicht verdaulich, in allen Theilen löslich und besitzt ebenso wie Hafergrütze die Eigenschaft, die Milch flockig und nahrhaft zu machen.

Rademanns Kindermehl ist nicht wie unverdauliche Hafergrütze eine ständige Gefahr für das Kind: Mit Rademanns Kindermehl genährte Kinder leiden nie an Verdauungsstörungen, **gedeihen** nach dem Ausspruch von Autoritäten wie **Geh. Med.-Rath Prof. Dr. Henoch-Berlin, Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Schatz-Rostock, Prof. Dr. Uffelmann-Rostock** rc. rc. vortrefflich.

Rademanns Kindermehl wird nach streng wissenschaftlichen Grundsätzen und unter ständiger Berücksichtigung der Verdauungskraft des Magens in den ersten Lebenswochen und Monaten des Kindes bereitet. Es ist darum besonders auch den bisher in den Handel gebrachten Kindermehlen vorzuziehen, welche durch feine Vermahlung zwar die Faserstoffe beseitigen, dabei aber ebenso wie Hafergrütze unverdaut bleiben und selbst keinen Nährwerth besitzen.

Rademanns Kindermehl kann mit Wasser oder Fleischbrühe zubereitet werden und bietet, mit Milch angewandt, eine ständige Bürgschaft dafür, daß dem Kinde durch die Milch keinerlei Krankheitsstoffe zugeführt werden. Kühe leiden häufig an Krankheiten, welche den Gebrauch der Milch nur nach sorgfältigster Abkochung gestatten. Den Müttern aber fehlt in der Regel jede Kontrole über den Zustand der Milchthiere. Mit **Rademanns Kindermehl** als Zusatz bekommt dem Kinde auch die schlechteste Milch, da dessen Anwendung den Siedepunkt der Milch wesentlich erhöht und alle Bakterien tödtet. 8255

Kinder, die weder bei Hafergrütze noch auch bei anderen Kindermehlen Fortschritt machten, gedeihen bei „Rademanns Kindermehl" vortrefflich!

Rademanns Kindermehl ist in den Apotheken, Droguerien und Colonialwaarenhandlungen zum Preise von Mk. 1,20 pro Büchse erhältlich. Sollte an einem Orte keine Niederlage existiren, so wende man sich gefl. direkt an „Rademann's Nährmittelfabrik Frank & Co., Frankfurt a. M., Hochstraße 31."

Graue Papageien.

Zahme sprechende Vögel à 30, 36, 45, 50, 60—200 M., dito anfangend zu sprechen à 18 M. Zahme grüne sprech. Amazonen-Papag. à 25, 30, 36, 45 M. Afrikanische Prachtfinken, Webervögel, Brandfinken, Tigerfink., Silberfasänchen, Goldfinken je 1 Paar 3 M., 4 Paar sortirt 10 M., Zebrafinken Paar 4 M., Chineserfinken Paar 3 M., Chinesische Nachtigall. Paar 5 M., Zwergpapageien Paar 10 Mark. Drollige Affen St. 25 M. (Nachnahme.) Leb. Ank. garantirt **Gust. Schlegel,** Zoologie, Hamburg.

Kanoldt's Tamarinden Likör

Erfrischender, abführender Fruchtlikör.

Vorbeugungsmittel gegen alle durch **Verstopfung** und deren Folgen entstehende Leiden, **mild** und **reizlos** für Magen und Darm, den **Appetit** und die **Verdauung** anregend und fördernd von **angenehmstem** Geschmack.

Preis pro Flasche (160 gr) ℳ 1.— mit ausführlichem Prospect. **Vorräthig in nachbenannten Niederlagen:**

In **Posen** i. d. **Rothen Apotheke.**

74 1

Versäumen Sie nicht m. neuen **illustr. Liebes- u. Ehest.-Kalender** (Werth 1 M.) mit Preislisten über **interess. Bücher u. Schutzmittel** gratis (p × B) zu verl. Unter Couvert gegen 30 Pf. 2003

E. P. Oschmann, Magdeburg.

Die nächste Ziehung

der Weimar-Lotterie

findet vom **18.—20. Juni** d. J., also nächsten **Sonnabend,** statt. Zur Verloosung kommen in diesem Jahre wiederum 8351

6700 Gewinne i. W. v. **200,000 Mark,**

dabei **Hauptgewinne** von W. **50,000 M., 20,000 M., 10,000 M. u. s. w.**

Loose à 1 Mk. (auch gleichzeitig gültig für die December-Ziehung) sind allerorts in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch den

Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Ich versende franco an Jedermann:

Mein reichhaltiges Muster-Sortiment

von **Tuchen, Buckskin** und **Regenmantelstoffen** in nur bewährten Qualitäten zu Engros-Preisen.

Stoff zu einer Hose von 2—15 Mark. 2710
zu einem Anzug von 5—40 Mark.
zu einem Ueberzieher von 3,50—24 Mark.

R. Lenneberg, Attendorn i. W.,
Versandhaus.

Neue Engl. Matjes-Heringe, Malta-Kartoffeln

empfiehlt 8396

H. Hummel,
Friedrichstr. 10.

Neue elegante Ausstattungen in **feinen Billet-Briefpapieren und Billet-Karten mit und ohne Monogramm** sind vorräthig in der Hofbuchdruckerei **W. Decker & Co. (A. Röstel).** POSEN. Wilhelmstr. 17.

17. Wilhelmstr. 17.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen